Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1926

94 (23.4.1926)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 94 — **Freitag, den 23. April 1926** — **96. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Bei der Beratung des Fürstenabfindungsgesetzes im Rechtsausschuß des Reichstages kam es zur Ablehnung des Paragraphen 2. Die Beratungen wurden abgebrochen. Die Regierung verhandelt mit den Parteien.

Aus Anlaß der Vorgänge im Rechtsausschuß wird erneut von einer Erweiterung der Regierung oder einer Regierungskrise in Berlin gesprochen.

Die Reichsregierung will durch ein Gesetz das Volksbegehren zur Aufwertung verhindern. Sie sieht aber das Gesetz als verfassungsänderud an.

Chamberlains Erklärungen über die Besatzungs- und Entwaffnungsfrage im Unterhaus bedeuten einen Schlag gegen die Locarno-Politik und ein Ausweichen gegenüber festen Zusagen.

Chamberlain hat nach Rom eine Warnung vor kriegerischen Unternehmungen gegen die Türkei gerichtet.

Herriot erklärte sich bei seiner Partei für Unterstützung das Kabinetts Briand, um eine Krise zu vermeiden.

Politische Streiflichter

In **Mecklenburg** ist zum zweitenmal die Regierung von Brandenstein durch die völkische Fraktion des Landtages gestürzt worden. Als sich nach den letzten Wahlen im Februar des Jahres 1924 herausstellte, daß die Bildung einer Mehrheitsregierung nicht möglich sei, fanden sich Deutschnationale und Deutsche Volkspartei zu einer Koalition zusammen, die über 24 Stimmen des aus 64 Abgeordneten bestehenden Parlaments verfügte. Die 13 Mitglieder zählende völkische Fraktion lehnte eine direkte Beteiligung an der Regieerung ab, so daß diese von vornherein auf die freiwillige Unterstützung der Völkischen angewiesen war, wollte sie jemals eine Mehrheit hinter sich haben. Bereits im Mai 1924 versagte dieses System. Der Ministerpräsident hatte sich, wenn auch unter Vorbehalt, bei den Besprechungen der Reichsregierung mit den Länderchefs über das Sachverständigengutachten dahin geäußert, daß man auf der Grundlage dieses Gutachtens mit den Ententeregierungen verhandeln sollte. Dies war für die Völkischen der Grund, einen Mißtrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten einzubringen. Der Antrag wurde von Sozialdemokraten und Kommunisten unterstützt, und das Ministerium trat zurück. Bereits am nächsten Tage stand die Neuwahl des Ministerpräsidenten auf der Tagesordnung des Landtags, und von Brandenstein wurde in einer Stichwahl mit 24 gegen 22 Stimmen wiedergewählt. Er bildete sofort mit seinen beiden alten Ministern v. Oertzen und Stammer die Regierung, um bei seiner Vorstellung im Plenum ein neues, diesmal kommunistisches Mißtrauensvotum zu erhalten. Dadurch mag den Völkischen der Widersinn ihrer Politik zum Bewußtsein gekommen sein. Jedenfalls stimmten sie nunmehr gegen den kommunistischen Mißtrauensantrag, obgleich dieser denselben Wortlaut hatte wie ihr eigener, mit dem sie kurz zuvor die gleiche Regierung gestürzt hatten.

Fast zwei Jahre hat der Burgfrieden zwischen den Völkischen und der Regierung gedauert. Da stellte Mitte April der Landbund, der das Hauptkontingent der völkischen Wählerschaft stellt, unter dem Einfluß seines Reichstagsabgeordneten v. Graefe an die Regierung in ultimativer Form Forderungen, die im Interesse des Landes schlechthin unerfüllbar waren: Moratorium für die Landessteuern. Herabsetzung der Realsteuer, verstärkter Zollschutz und rücksichtsloser Kampf gegen die Dawesgesetze. In der Erkenntnis, daß die Erfüllung solcher Forderungen teils eine Katastrophe für das Land herbeiführen müsse, teils ihre Zuständigkeit nicht vor die Landesregierung gehöre, hatte vor einigen Tagen das mecklenburgische Kabinett eine entsprechende Regierungserklärung abgegeben, deren Billigung sie vom Landtage forderte. Diese Billigung haben die Völkischen nicht ausgesprochen, so daß die Regierung mit den Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei in der Minderheit blieb und gestürzt wurde.

•

Der **Rücktritt der polnischen Regierung Skrzynski** bedeutet nach den Vorgängen der letzten Tage keine Ueberraschung mehr. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß der letzte Anlaß zur Krise in der Finanz- und Wirtschaftskatastrophe Polens gesucht werden muß, in der Unfähigkeit des von mehr als 30 Parteien und Gruppen bevölkerten Parlamentes, den Erfordernissen der Zeit eine tragfähige und dauerhafte Willensbildung entgegenzubringen. Von der Innenpolitik und der Wirtschaft abgesehen, auch die außenpolitische Bilanz des Kabinetts Skrzynski ist nicht eben glänzend. Völlig unfähig, aus der französischen Behexung zu entrinnen, hat auch dieser kluge Diplomat keine Möglichkeit gefunden, eine Außenpolitik zu treiben, die den geographischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten des Landes Rechnung trüge. Die Zahl der Freunde Polens ist so klein, wie eh und je, das Verhältnis zur Tschechei nicht wesentlich gebessert, die Beziehungen zu Deutschland vergiftet, die Beziehungen zu Rußland so hoffnungslos wie nie. Bleibt als Ergebnis der sehr fragwürdige Garantievertrag mit Rumänien, ein Vertrag, der die Gefahr, die er beschwören sollte, nur vergrößert. Wie die Krise zu lösen ist, kann im Augenblicke nicht gesagt werden. Die polnische Währung hat auf den Rücktritt Skrzynskis empfindlich reagiert. Der polnische Zloty erlitt an allen internationalen Devisenplätzen starken Rückgang.

•

Mit einer wahren Meisterschaft führen die Tschechen ihre konzentrischen Angriffe gegen die zur Tschechisierung bestimmten deutschen Gebiete durch. Ein Musterbeispiel hierfür bietet das Saazer Ländchen. Dort hat die Bodenreform über 40 deutsche Höfe in tschechische Hände übergeführt, was zugleich die Verdrängung der bisherigen deutschen landwirtschaftlichen Angestellten und Arbeiter bedeutet. Der staatliche Beamtenabbau hat eine gleiche nationale Personalverschiebung besonders in Post und Eisenbahn durchgeführt. Und die Schuldrosselung hat mehr als ein Drittel aller deutschen Schulklassen vernichtet, während tschechische Minderheitsschulen für wenige Kinder errichtet wurden. So wurde in der vor kurzem noch rein deutschen Gemeinde Drahomischl die bodenständige deutsche Schule, für welche 30 Kinder angemeldet waren, gesperrt, während sich eine von 11 tschechischen und 7 deutschen Kindern besuchte neugegründete tschechische Schule in das schöne, aus deutschem Gelde erbaute Schulgebäude eingenistet hat. Die Tschechen rechnen damit, daß sich noch weitere Deutsche finden werden, die ihre Kinder, die sonst in die 3 Kilometer entfernte deutsche Schule in Liebeschitz gehen müßten, in die tschechische Schule schicken werden.

Die Willkür der Behörden entwickelt sich immer dreister. So hat kürzlich die Steuerverwaltung in Komotau bei einer Sparkasse das Einlagenbuch einer Partei behufs Sicherstellung der Steuer zu beschlagnahmen versucht. Es bedurfte erst eines Rekurses, um diese Gesetzwidrigkeit zu beheben.

Nach dem furchtbaren Schlage gegen das Sudetendeutschtum durch die zwar ungesetzliche, aber via facti gehandhabte Sprachenverordnung geführt wurde, will der tschechische Chauvinismus nunmehr auch die parlamentarische Vertretung der Deutschen auf ein Minimum herabdrücken. Das nationalsozialistische Blatt „Ceske slovo" schlägt ganz schamlos vor, die Deutschen in drei Wahlkreisen zusammenzufassen und für diese eine derart hohe Wahlzahl festzusetzen, daß die Zahl der deutschen Mandate von 71 auf 44 sinken würde. Die jetzt so lebhaft erörterte Wahlreform soll also darauf hinauslaufen, den auch in dieser Hinsicht schon bisher empfindlich benachteiligten Deutschen etwa für je 40 000 Stimmen ein Abgeordnetenmandat einzuräumen, während in den tschechischen Bezirken auf rund 20 000 Stimmen ein Mandat entfiele. Oder kürzer gesagt: Die Deutschen sollen gegenüber den Tschechen als politisch halbwertig erklärt werden. Höher kann die schamlose Rechtsverachtung kaum mehr getrieben werden! Der nächste Zweck dieser „Wahlreform" soll natürlich die Schaffung einer für Verfassungsänderungen hinreichenden tschechischen Parlamentsmehrheit sein, die dann „alles weitere" zu besorgen hätte!

•

Die Bozener Fremdenstatistik für den Monat März zeigt — wie die „Alpenzeitung" meldet — einen erheblichen Rückgang gegen die vorhergehenden Jahre. Im März des Jahres 1924 wurden 9197 Angekommene gezählt, diese Zahl ging für den gleichen Monat 1925 auf 8525 und für dieses Jahr sogar auf nur 5852 Besucher herunter. An erster Stelle der Gäste Bozens standen die Italiener mit 3136, ihnen folgten die Deutschen mit 1429 und an dritter Stelle die Oesterreicher mit 563 Besuchern. Mussolinis deutschfeindliche Politik und großsprecherische Diktatur trägt die Schuld am Rückgang des Fremdenverkehrs in Südtirol.

Sowjetrußlands wirtschaftlicher Niedergang

Es gab viele in Deutschland, die mit hoffender Sorge nach Osten blickten, daß sich das in Sowjetrußland eingeführte Wirtschaftssystem bewähren und dann auch in allen anderen Ländern einbürgern möchte. Andere dagegen blickten mit ängstlicher Sorge auf das kühne Experiment und wünschten, daß sich die Versuche der praktischen Sozialisierung drüben in Rußland ein für allemal blamieren und als undurchführbar erweisen möchten. Die widersprechendsten Nachrichten drangen über die Sowjetgrenze nach dem kapitalistischen Westeuropa. Selbst sachverständige Besucher des gewaltigen Ostreiches kamen zu diametral entgegengesetzten Urteilen. An Nöten und wirtschaftlichen Schwierigkeiten hat es dem Sowjetreiche — auch nach der Ansicht seiner Freunde — nicht gefehlt. Aber da gab es Erklärungen, welche die Freunde beruhigten und die Gegner zu Einwendungen zwangen. Zuerst war es der ungeheure Aderlaß des Krieges, dann der von den „Weißgardisten" gegen das Sowjetsystem entfesselte und von einer Reihe westeuropäischer Mächte unterstützte Bürgerkrieg, weiter die Mißernte von 1920 ud schließlich die angebliche Finanz- und Wirtschafts-Blockade, welche die kapitalistischen Staaten gegen das kommunistische Rußland verhängten. In den letzten Jahren fiel die Sperre, die durch politische Maßnahmen des Auslandes und durch Naturereignisse um den russischen Wirtschaftskörper gelegt worden war. Und gerade in diesem Augenblick äußern sich die Machthaber des Sowjetstaates besonders besorgt und düster über die wirtschaftliche Lage und über die Möglichkeit ihrer Besserung. Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissaren Rykow (seine Stellung ist etwa die des Reichskanzlers in Deutschland) und der Vorsitzende des Zentralexekutiv-Komitees Kalinin (etwa dem Reichspräsidenten zu vergleichen) haben bewegte Klagen ausgestoßen und dringend zur Sparsamkeit aufgerufen.

Der eigentliche Grund für die schwere Wirtschaftskrise in Sowjetrußland ist die Weigerung der Bauern, den Sowjetorganen Getreide zur Ausfuhr zur Verfügung zu stellen. Bekanntlich ist der Weltgetreidepreis recht gedrückt. Rußland muß billiger verkaufen, wenn es sein Getreide überhaupt loswerden will. Der russische Bauer arbeitet aber mit hohen Unkosten, da er für alle Werkzeuge, Maschinen usw. ungeheuer hohe Preise zu zahlen hat. Die inländische Industrie in Rußland arbeitet schlecht und teuer und die ausländische Industrie trägt Bedenken, gegen Kredit nach Rußland zu verkaufen, und verlangt hohe Risikoaufschläge. Schon vor Jahren wurde in Moskau die Parole ausgegeben, daß der wirtschaftliche Zusammenhang zwischen Stadt und Land (d.h. zwischen Industrie und Landwirtschaft) belebt werden müsse. Diese Politik ist vollständig mißglückt: der Gegensatz zwischen Stadt und Land ist in Sowjetrußland heute schärfer denn je. Auch eine neue Inflation scheint zu beginnen: das goldene Zehnrubelstück wird in der russischen Provinz mit 12 bis 13 Tscherwonzen (d. i. die russische „Rentenmark") bezahlt. Es erscheint verwunderlich, daß die Sowjetmachthaber so offen über den wirtschaftlichen Niedergang des Landes sprechen. Hierzu ist zu bemerken, daß die ersten alarmierenden Nachrichten aus dem Auslande stammten und daß sich die Sowjetführer in Moskau erst nach längerem Sträuben dazu bequemt haben, den Ernst der Lage einzugestehen. Vielleicht haben sie geglaubt, nun auch möglichst schwarz malen zu müssen, damit sich das Ausland umso eher bereit fände, Rußland ein Darlehen zu gewähren. Jedenfalls dürften die deutschen Banken, die mit der sowjetrussischen Handelsdelegation in Verhandlungen über den bekannten 300 Millionen-Kredit stehen, durch die jüngste Entwicklung der Wirtschaft in Rußland in ihrer vorsichtigen Haltung bestärkt werden.

Dr. Croll.

Ausflüchte Chamberlains

London, 22. April. Im englischen Unterhaus fragte Ponsonby ob die Regierung in Anbetracht der Tatsache, daß die Botschafterkonferenz gegenüber dem Völkerbundsrat festgestellt habe, daß Deutschland seine Entwaffnungsverpflichtungen erfüllt hat, nunmehr den alliierten Mächten die **Abkürzung der Besatzungsfristen im Rheinland** vorschlagen werde. **Chamberlain** erwiderte: Die betreffende Erklärung wurde dem Parlament seinerzeit vorgelegt, und ich kenne ihren Inhalt, aber der Fragesteller zitiert die Erklärung der Botschafterkonferenz vom 6. März d. Js. versehentlich falsch. Die Botschafterkonferenz hat nicht erklärt, daß Deutschland seine Verpflichtungen hinsichtlich der Entwaffnung erfüllt hat. Diese Feststellung bedeute etwas anderes. Um irgendwelche Einwände gegen die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund auf Grund der Bestimmungen im Art. 1 Abs. 2 des Völkerbundspaktes, der für die Aufnahme neuer Mitglieder maßgebend ist, zu verhindern, hat die Botschafterkonferenz erklärt, nach ihrem besten Wissen biete Deutschland effektiv Garantien für seine ehrlichen Absichten zur Erfüllung seiner vertraglichen Verpflichtungen. Es besteht ein beträchtlicher Unterschied zwischen dieser Feststellung und den befriedigenden Garantien für die Erfüllung der deutschen Verpflichtungen gemäß der Erklärung vom 16. Juni 1919. Ponsonby muß mir die Bemerkung gestatten, daß ich mir keinen ungünstigeren Augenblick (!) denken kann, um eine so weitreichende Diskussion zu veranlassen und keinen Augenblick, in dem eine Erklärung meinerseits den Problemen weniger dienlich sein kann, die Ponsonby im Auge hat und die die britische Regierung niemals aus dem Gesichtskreis verloren hat.

Kennworthy fragte, ob man die Auffassung haben müsse, daß es für einen Staat unmöglich sei, vollberechtigtes Mitglied des Völkerbundes zu sein, während trotzdem ein Teil des Landes durch die Truppen anderer Völkerbundsmitglieder besetzt sei. **Chamberlain** antwortete, es bestehe keine Verbindung (!) zwischen der vorgebrachten Frage und der auf der Tagesordnung stehenden Frage und ebenso keine zwischen Kennworthys Frage und der Antwort, die er (Chamberlain) erteilt habe. Wedgewood fragte, ob die in der Erklärung von 1919 niedergelegten Grundsätze zur Durchführung gebracht würden, sobald die in der Erklärung erwähnten Bedingungen zur Zufriedenheit der britischen Regierung erfüllt seien, und ob tatsächlich die britische Regierung sich noch an die 1919 abgegebene Erklärung halte. **Chamberlain** antwortete: Die Erklärung von 1919 war eine Erklärung über die damals bestehenden Absichten der drei Regierungen. **Es war keine Erklärung, auf die sich die deutsche Regierung zu berufen ein Recht hatte.** Er fügte hinzu, er habe bereits festgestellt, daß er nicht zu weiteren Aeußerungen zu diesem Thema gedrängt werden möchte und daß seiner Ansicht nach kein ungünstigerer Augenblick für die Diskussion dieser Frage gewählt werden könne und kein Augenblick, der den Bestrebungen weniger dienlich sein könne, die Wedgewood im Auge habe.

Ein Mitglied des Unterhauses fragte Chamberlain, ob auf der kürzlichen Zusamenkunft des Völkerbundsrates ein Zeitpunkt festgesetzt wurde, innerhalb dessen die **französischen Truppen aus dem Saargebiet zurückgezogen werden.** Chamberlain erwiderte, die Antwort laute verneinend. Die französische Regierung habe sich aber verpflichtet, bis zum 31. Mai ein Bataillon zurückzuziehen und dann Schritt für Schritt die Zurückziehung der übrigen Teile der im Saargebiet stehenden Truppen durchzuführen.

Deutschland.

Das Fürstenkompromiß gefährdet

Berlin, 22. April. **In der heutigen Sitzung des Rechtsausschusses des Reichstages wurde Absatz 1 des Paragraphen 2 des**

Kompromißgesetzentwurfes mit 11 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmten nicht nur, wie beim Paragraphen 1 die Deutschvölkischen und Kommunisten, sondern auch die Sozialdemokraten. Die Deutschnationalen enthielten sich der Stimme. Der Vertreter der Bayer. Volkspartei war im Ausschuß nicht anwesend. Der abgelehnte Absatz des Kompromißentwurfes besagt, daß für eine Gesamtauseinandersetzung, wenn eine solche nicht bereits durch Gesetz, Schiedsspruch, Vertrag oder Vergleich erfolgt ist, ausschließlich das Reichssondergericht zuständig ist. Die Verhandlungen des Rechtsausschusses wurden darauf unterbrochen, doch soll in einer neuen Sitzung am Freitag abend ein Einigungsversuch unternommen werden. Der Ablehnung folgte eine sehr lebhafte Auseinandersetzung. Abg. Richthofen beantragte den sofortigen Abbruch der Verhandlungen. Abg. Lohmann (Dn.) betonte, daß sich seine Fraktion die Entscheidung vorbehalte, daß es aber im Interesse der Sache und aus formalen Gründen zu empfehlen sei, die Verhandlungen nicht sofort abzubrechen. In ähnlichem Sinne sprach sich der volksparteiliche Vertreter Dr. Wunderlich aus. Abg. Rosenfeld (Soz.) gab hierauf für die Sozialdemokraten die Erklärung ab, daß es sehr bemerkenswert sei, daß der deutschnationale Redner offenbar den Fortgang der Verhandlungen wünsche. Das beweise, daß Deutschnationale und Deutsche Volkspartei in der Sache einig seien. Das bestärke die Sozialdemokraten in der Ablehnung des Kompromißentwurfes.

Abg. Dr. Hanemann (Dn.) hatte zuvor erklärt, daß die Abfindung an das Fürstenhaus in Baden in wenigen Grundstücken und einer einmaligen Abfindungssumme bestanden habe, die dem großherzoglichen Hause nur unter der Sperre gutgeschrieben worden sei, jedoch infolge der Inflation völlig entwertet wurde. Infolge der Sperre sei das großherzogliche Haus nicht in der Lage gewesen, Gelder anderweitig anzulegen. Die Einkünfte aus dem Grundbesitz wurden durch die Steuern restlos aufgefressen, sodaß das Haus sehr bald auf die Hilfe der Königin von Schweden angewiesen sei. Nach Ausführungen des Staatssekretärs Joel zur Frage der Aufwertung wurde in die Erörterung der Frage der Rückwirkung eingetreten. Abg. Landsberg (Soz.) begründet einen sozialdemokratischen Antrag, der den Ländern, die mit den früheren Fürstenhäusern für sie ungünstige Vergleiche abgeschlossen hätten, die Möglichkeit einer Revision im Sinne der neuen Vorschriften geben soll. Die Aussprache ergab, daß die Sozialdemokraten die Annahme des Antrages als Voraussetzung für ihre Zustimmung zu dem Kompromiß ansehe.

Und doch Regierungskrise?

Berlin, 22. April. Durch das vorläufige Scheitern des Kompromißentwurfs ist die Frage einer **Erweiterung der Minderheitsregierung Luther-Stresemann durch Deutschnationale oder Sozialdemokraten** plötzlich wieder akut geworden. Wie aus demokratischen Kreisen verlautet, werden die demokratischen Vertreter in den Verhandlungen beim Reichskanzler heute nachmittag die Forderung stellen, daß eine Entscheidung des Reichskabinetts darüber herbeigeführt werden soll, ob das Fürstenabfindungsgesetz mit den Deutschnationalen oder der Sozialdemokratie gemacht werden soll. Man nimmt in politischen Kreisen an, daß bei den Verhandlungen auch die Frage einer Erweiterung der bisherigen Regierungskoalition eine große Rolle spielen wird.

Aufwertung und Volksentscheid

Berlin, 22. April. Amtlich wird zu der heutigen Kabinettsberatung mitgeteilt: Zur Vermeidung von Zweifeln hat die Reichsregierung beschlossen, den gesetzgebenden Körperschaften einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den klargestellt wird, daß ein Volksentscheid über Gesetzentwürfe, die die Folgen der Geldentwertung regeln sollen, nur durch den Reichspräsidenten veranlaßt werden kann. Durch diese Regelung wird die Frage der Auseinandersetzung der Länder mit den ehemals regierenden Fürstenhäusern und damit das bereits schwebende Volksgesetzgebungsverfahren nicht berührt. Reichsrechtlich ist der Weg der Volksgesetzgebung insofern beschränkt, als über den Haushaltsplan, über Abgabengesetze und Besoldungsordnungen nur der Reichspräsident einen Volksentscheid veranlassen kann. Damit sind auch Gesetzentwürfe der bezeichneten Art dem Volksbegehren entzogen. Dies ist geschehen, weil derartige Gesetze nicht aus dem Zusammenhang mit dem gesamten Steuer- und Wirtschaftsplan herausgenommen werden können. Die vor und während der Geldentwertung begründeten Rechtsverhältnisse sind im Aufwertungsgesetz und im Gesetz über die Ablösung öffentlicher Anleihen im Zusammenhang geordnet. Der Gesamtkomplex dieser Gesetze bewegt maßgebend den Haushalt des Reiches und Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, wie überhaupt das gesamte öffentliche Finanzwesen. Er ist insbesondere auch die Grundlage unserer Währung. Solche Gesetze müßten, wenn nicht die ganze deutsche Wirtschaft auf das Verhängnisvollste erschüttert werden soll, dem Haushaltsplan und den Abbaugesetzen gleich geachtet werden. Bei sinngemäßer Auslegung des Art. 73 Abs. 4 der Reichsverfassung müßten daher Gesetze, die die Folgen der Geldentwertung regeln, hinsichtlich der Volksinitiative den gleichen Bestimmungen unterworfen sein, wie Gesetzentwürfe, die den Haushaltsplan und die Abgabenregelung unmittelbar zum Gegenstand haben.

Zum 60. Geburtstag v. Seeckts

Berlin, 22. April. Reichspräsident von Hindenburg hat an den Generaloberſten von Seeckt folgendes Handschreiben gerichtet: Zu Ihrem heutigen 60. Geburtstag spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch aus. In hoher Anerkennung und Dankbarkeit gedenke ich an diesem Tage der großen Dienste, die Sie in Krieg und Frieden dem Vaterlande geleistet haben. Mit zahlreichen Ruhmestaten unseres Heeres im Weltkrieg ist Ihr Name unvergänglich verbunden. Aber ebenso hoch wie diese stehen die Verdienste, die Sie sich in der Nachkriegszeit in stiller, entsagungsvoller, aber nie verzagender Arbeit durch den Wiederaufbau und die Heranbildung der neuen Reichswehr erworben haben. Hierfür Ihnen namens des Reiches von Herzen zu danken ist mir am heutigen Tage besonderes Bedürfnis. Ich hoffe und wünsche, daß es Ihnen beschieden sein möge, zum Segen unseres Vaterlandes noch recht lange Ihres verantwortlichen Dienstes zu walten und unsere junge Wehrmacht weiter auszubauen und zu stärken. — Reichskanzler Dr. Luther und Innenminister Dr. Külz haben an Generaloberst v. Seeckt ebenfalls Glückwunschtelegramme gerichtet.

England vor dem Bergarbeiterstreik?

Berlin, 22. April. Die „Vossische Zeitung" meldet aus London: Die heutige Konferenz zwischen den Grubenbesitzern und den Bergarbeitervertretern endete mit einem vollständigen Fehlschlag. Die Grubenbesitzer lehnten es endgültig ab, über die Einführung eines allgemein gültigen Mindestlohnes zu verhandeln. Daraufhin wurden die Verhandlungen abgebrochen.

Ausland

Türkische Kriegsvorbereitungen?

Paris, 22. April. „Chicago Tribune" berichtet in einer längeren Meldung aus der Türkei, daß dort fieberhafte Kriegsvorbereitungen getroffen werden, da man mit der Möglichkeit eines Krieges mit Italien im kommenden Sommer rechnet. Nächsten Montag werden große Manöver in Kleinasien beginnen zu dem offenen Zweck, die Tripolisreise Mussolinis mit einer militärischen Kundgebung zu beantworten. Es werden ungefähr 250 000 Mann in vollständiger Kriegsausrüstung an diesem Manöver teilnehmen, das mehrere Wochen dauern soll. Ferner wird Mustapha Kemal-Pascha eine große politische Rede halten, in der er sagen will, daß kein Zoll türkischen Bodens aufgegeben werden kann. In der ganzen Türkei herrscht eine äußerst strenge Zensur.

Noch keine Einigung über den Waffenstillstand in Marokko

Paris, 22. April. Die französischen und spanischen Delegierten traten erneut mit den Rifdelegierten zusammen, um über die Bedingungen für den Waffenstillstand zu verhandeln. Die Besprechungen führten aber zu keinem Abkommen. Das Datum für die nächste Zusammenkunft der drei Delegationen ist noch nicht festgesetzt worden. Inzwischen werden die Delegierten sich mit ihren Regierungen in Verbindung setzen. Auch in Paris fanden wieder Besprechungen über Marokko statt. Ueber den Eindruck in Paris wird erklärt, wenn die Rifdelegierten auch nicht in vollem Maße die Waffenstillstandsbedingungen anerkannt hätten, seien sie doch aufrichtig bestrebt, zum Frieden zu kommen. „Petit Parisien" teilte mit, daß unter diesen Umständen die französische und auch die spanische Regierung beschlossen hätte, nicht so sehr auf der sofortigen Ausführung der beiden Vorbedingungen, der Vorverlegung der französischen Stellung und dem Austausch der Gefangenen zu bestehen.

Die Lage in Syrien

Paris, 22. April. Wie Havas aus Beiruth berichtet, haben sich mehrere Stämme aus der Gegend von Aleppo unterworfen, nachdem Flugzeuge Bomben abgeworfen hatten, wobei eines dieser Dörfer 18 Tote zu verzeichnen hatte.

Die Lage in China

Peking, 22. April. Der Polizeipräsident teilte dem Dekan des diplomatischen Corps mit, daß die Polizei alle notwendigen Maßnahmen ergreifen werde, um Leben und Eigentum der Ausländer zu schützen. Der Reichsverweser Tuantschijui ist in Tientsin angekommen. Wupeifu sandte aus Hankau an seine Mitarbeiter ein Telegramm, in welchem er sich für die Ausrottung des Bolschewismus aussprach und erklärte, das Volk wünsche die Fortsetzung der Zollkonferenz.

Die Nachricht von der Flucht des von Tschang eingesetzten Reichsverwesers spricht für die Zerfahrenheit der Lage und dafür, daß Wus Einfluß nicht so ausgeschaltet ist, wie ursprünglich angenommen werden mußte. Der jetzt flüchtige Reichsverweser mußte kürzlich seinem Nebenbuhler Tsao-Kun weichen, nachdem Tschang Herr von Peking geworden war. Nicht unwichtig ist, wer von den Aspiranten auf diesem Posten im Besitz der Reichssiegel ist. Auf seiner letzten Flucht hatte sie Tuantschijui mitgenommen, sodaß Tsaokun sein Amt nicht antreten konnte. In Meldungen englischer Blätter aus Peking wird noch immer von den „alliierten Armeen" gesprochen, woraus zu schließen wäre, daß das Einvernehmen zwischen Tschang und Wu noch besteht, doch läßt die Flucht des Reichsverwesers den Rückschluß zu, daß die Einflußsphären der beiden Generale durchaus noch nicht abgegrenzt sind, und eine neue Situation sich wieder ergeben kann.

Die Regierungskrise in Polen

Warschau, 22. April. Die Entschließung des Präsidenten der Republik, die Demission des Kabinetts Skrzynski nicht anzunehmen, wird von der Rechten und der Christlich-nationalen Partei, die bisher in der Opposition stand, gebilligt, während die Parteien der Linken schärfste Opposition ankündigen. Die Sozialdemokraten haben bereits eine Aktion eingeleitet, die eine Verständigung aller linksgerichteten Parteien, einschließlich der nationalen Minderheiten zum Ziele hat. Eine vermittelnde Stellung nimmt die nationale Arbeiterpartei ein, die beschlossen hat, vorläufig in der Rumpfkoalition zu bleiben.

Aus Baden

Badischer Landtag

Karlsruhe, 22. April. Am Mittwoch trat das Haus in die Aussprache über die Frage der Verhütung einer weiteren Grundstückzersplitterung ein.

Abg. Wolfhard (Dem.) begründete einen Eventualantrag, die Regierung wolle prüfen, ob etwa durch Zulassung bezirkspolizeilicher Vorschriften nach vorheriger Anhörung der Landwirtschaftskammer der weiteren Zerstückelung landwirtschaftlichen Besitzes vorgebeugt werden kann.

Abg. Kurz (Soz.) bezeichnete ein kleines Grundstück als den letzten Rettungsanker für den kleinen Mann und Arbeitslosen.

Abg. Zoller (Bürgerl. Vg.) meint, unter 18 Ar sollte es keine Parzelle geben.

Abg. Weißhaupt (Ztr.) verkennt nicht die Nachteile der kleinen Parzellen, will aber einem Zwang zur Zusammenlegung nicht das Wort reden.

Abg. Dr. Obkircher (D. V.) billigt Richtung und Ziel des demokratischen Antrages.

Abg. Ritter (Komm.) befürwortet die Zusammenlegung der landwirtschaftlichen Grundstücke auf genossenschaftlicher Grundlage.

Abg. Maier-Heidelberg (Soz.) vertritt den Standpunkt, daß nicht die Art des Besitztums, sondern die rationellere Betriebsweise den Ausschlag gebe.

Es sprachen noch die Abg. Büchner (Ztr.), Hertle (Bürg. Vg.) und Sack (Ztr.), worauf der Abänderungsantrag mit 2[illegible]

Franziska.

Der Roman einer Opernsängerin

Von Lisbeth Dill.

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. d. S.

16. Fortsetzung.

Wenn er des Abends auf Gesellschaften tanzte, kam es ihm immer vor, als spiele er irgendeine Rolle. Im Grunde gewährten ihm diese künstlichen Vergnügungen keine Befriedigung. Er ertappte sich dabei, in einem Stuhl zurückgelehnt, mit einem kleinen Handspiegel zu spielen, der aus Versehen bei ihm auf der Chaiselongue liegen geblieben war. Das graulederne abgegriffene Etui duftete nach „Lilaflor" und rief ihm Erinnerungen zurück, mit denen er abgeschlossen zu haben glaubte. Hasses Ordnungsliebe war so groß, daß er auch dieses Verhältnis, wie er es kühl benannte, zu einem geordneten Schluß hätte bringen wollen. Aber es war ihm einfach verloren gegangen wie ein Gegenstand, den man täglich in der Hand gehabt und den man nun vermißt. Ein starker, erschütternder, jäher Schluß, ein Auseinandersreißen zweier Menschen, die sich geliebt, hätte ihm Wunden beigebracht. Wunden schließen sich mit der Zeit. Diese unausgeglichene seelische Zerrissenheit beunruhigte ihn nur. Er versuchte, indem er seinen Kopf in beide Hände nahm, die zerstreuenden Gedanken, die umherirrten, auf einen Punkt zu vereinigen, doch wie eine Meute, die die Beute wittert, strebten sie fort und zwangen ihn, mitzueilen. Ich werde verrückt, dachte er, und legte plötzlich die Feder weg. Er trat an das Fenster und sah in den wogenden grauen Nebel hinaus, der in den hochgebauten Straßen stand, die roten Augen der Laternen schauten fragend herauf. Hinter den verhüllten Fenstern brannten die verschleierten Lampen, und er sah den kleinen Salon mit seinen roten Damasttapeten, der breiten Chaiselongue mit den vielen bunten, weichen, seidenen Kissen, dem runden Kupfertisch, auf dem der Teekessel flammte, er sah Hände sich bewegen, Handgelenke mit leise klirrenden Armbändern, er sprang auf und durchschritt das Zimmer mit großen Schritten. Das war nicht auszuhalten, er mußte Ablenkung suchen, und fand er sie nicht in der Arbeit, so konnte er sie niemals finden.

Es war Karneval, er verkleidete sich als Narr mit Schellchen an der Kappe, an den Armen und den Schnabelschuhen. Als er die Treppe zum Ballsaal heraufgehen wollte, fingen die Schellen an zu klingen, und er mußte rückwärts gehen, seiner langen Schnabelschuhe wegen, recht wie ein Narr. Er mischte sich unter die Tanzenden und sagte den Damen die Wahrheit, welche man in der Gesellschaft nie hört, die Damen erröteten, staunten, lauschten, hingerissen und verblüfft, er wurde berühmt, alles strömte herbei und streckte ihm die Hand entgegen, um sich wahrsagen zu lassen. Er war so ausgelassen, und besonders war es eine fesche blonde Mohnblume in moosgrüner Taille, die durchaus nur mit ihm tanzen wollte und sich an seinen Arm hing, und sich, nachdem er auch ihr die Wahrheit gesagt, von ihm in einem geschlossenen Wagen heimfahren ließ.

Aber diese Betäubng hatte ihm nur einen seelischen Jammer hinterlassen. Er fragte sich, was denkt sie, wo ist sie jetzt, mit wem ist sie jetzt befreundet? Es war, als habe ihn eine höllische Krankheit, ein Fieber erfaßt. Er mied die Stadt, die in einem roten Dunst des Abends zu seinen Füßen lag, und vergrub sich in sein Laboratorium.

*

Er dachte so viel an das, was Franziska denken sollte, aber Franziska war glücklicher wie er. Das einzige, was sie zuerst empfand nach ihrem Bruche, war das Gefühl der Befreiung.

Franziska gehörte zu den Frauen, die den Mann nicht entbehren können, die ihn aber nicht immer unbedingt nötig haben. Sie fühlte sich froh, in den ruhigen Besitz der Wohnung gekommen zu sein, niemand forderte sie zum Spazierengehen auf, wenn sie müde war, niemand fragte sie nach den anstrengenden Stunden des Professors, die man nun ruhig absagen konnte, wenn es einem paßte, niemand kritisierte, ermahnte und spornte sie an.

Die Mucki war aus Nizza zurückgekommen und hatte neue Hüte mitgebracht, die abends aufprobiert wurden. Mieze konnte Hüte aufstecken und arbeitete für die Kolleginnen, die ihr dafür aus der Verlegenheit halfen, die Zimmer waren mit Bändern, Federn und Hutformen übersät. Franziska interessierten vorläufig nur die neuen Sommerhüte. Des Abends zog eine vergnügte Kollegenschar ein, zu denen sich auch Stephansberger gesellte. Man tafelte, hielt Picknicks in Franziskas Gartenhaus ab, die sehr fröhlich waren, aber dem grämlichen älteren Hausherrn nicht gefielen, weil sie seine Nachtruhe empfindlich störten und auch außerhalb des Kontrakts lagen, und er kündigte Franziska.

Das verursachte viel Laufereien in der Stadt, die Wohnungen waren teuer in Sonnenberg. In guten Häusern nahm man keine Sängerinnen, die tagsüber Klavier spielten oder Gesangsübungen betrieben, abgesehen von den moralischen Bedenken, und als sie von Stephansberger erfuhr, daß die Halb-Etage in seinem Hause in der Parkstraße, welche bis dahin von der Soubrette vom Gastnertheater bewohnt gewesen, frei war, nahm sie Franziska kurz entschlossen, um der langweiligen Wohnungssuche enthoben zu sein.

Sie waren wieder gute Freunde nach einer kurzen Epoche des Rausches und hatten sich aufeinander eingespielt.

Seit Franziska in der Parkstraße wohnte, ging indessen eine Veränderung mit ihr vor. Sie fühlte, daß sie jetzt sacht und unaufhaltsam in einen dunklen, weichen, nachgiebigen Schlamm zurückzusinken drohte. Die Luft in dieser parfümierten, schlecht tapezierten, engen Wohnung, dieser Umgebung steckte an.

Wenn sie nach Hause kam im Regen, setzte sie sich, in ihren langen Pelzmatel gewickelt, noch in Hut und Handschuhen im Halbdunkel auf die Chaiselongue und dachte darüber nach, wie sie sich aus dieser Enge wieder am raschesten befreien konnte. Es war etwas in ihr weich geworden durch ihre Verlassenheit, in dieser häßlichen, traurigen, nüchternen Umgebung. Sie fing an, über Hasse nachzudenken. Je weiter sie voneinander entfernt waren, desto näher kam sie ihm in Gedanken. Es muß doch etwas sein, das die Menschen unwiderstehlich zueinander zieht. Sie glaubte daran, daß er in diesen Stunden auch an sie dachte, daß er sie suchte, vielleicht ging er in den dunklen Straßen auf und ab und sehnte sich nach ihr, wie sie nach ihm.

(Fortsetzung folgt.)

gegen 25 Stimmen angenommen wurde. Dagegen stimmte der größte Teil des Zentrums und der Bürgerlichen Vereinigung. Einstimmige Annahme fand der Antragsteil auf Befreiung gewisser Grundstückserwerbungen von der Grunderwerbssteuer.

Abg. Klaiber (Bürg. Vg.) begründete darauf eine förmliche Anfrage gegen die **zollfreie Einfuhr von Gefrierfleisch**, die von der Regierung dahin beantwortet wurde: Der Regierung ist von ernsthaften Bestrebungen auf Erhöhung des Einfuhrkontingents nichts bekannt. Auch hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft erklärt, daß an eine Erhöhung des Kontingents des einzuführenden Gefrierfleisches nicht gedacht wird.

Abg. Dr. Mattes (D. V.) begründete alsdann eine förmliche Anfrage betreffend den **Zwischenkredit für die badische Landwirtschaft.**

Ministerialrat Rein erwiderte, daß die badische Regierung mit aller Kraft für eine Erhöhung des badischen Anteils eingetreten sei mit dem Ergebnis, daß 4 Millionen statt ursprünglich 3 Millionen RM zugewiesen wurden. Das Haus nahm diese Antwort ohne Debatte zur Kenntnis und gab bei Stimmenthaltung der Kommunisten die Zustimmung zu folgendem vom Abg. Dr. Mattes gestellten Antrag: Der Landtag billigt die Erklärung der Regierung und bedauert, daß trotz ihres entschiedenen Eintretens für eine gleichmäßige Berücksichtigung Badens bei Verteilung des landwirtschaftlichen Zwischenkredits die badische Landwirtschaft den ihrer Größe entsprechenden Anteil nicht erhalten hat.

In der Nachmittagssitzung beschwerte sich Abg. Mattes (D. V.) als Interpellant über die mangelnde Durchführung einer Landtagsentschließung vom 28. Juli v. Js., derzufolge die Gemeinden anzuhalten waren, den Saisonbetrieben die Gebäudesondersteuer teilweise zu erlassen. Ministerialrat Dr. Weitze verwies in seiner Antwort auf einen Ministerialerlaß vom 8. August v. Js., der den Gemeinden Richtlinien für eine schonende steuerliche Behandlung der Hotelbetriebe gab. Der Landtagsentschließung sei vollauf entsprochen worden.

In der Debatte schlossen sich die Abg. Dr. Glockner (Dem.) und Behringer (Bürg. Vg.) den Ausführungen des Interpellanten an, wonach die Gemeinden nicht in der gewünschten Weise verfahren. Abg. Dr. Mattes (D. V.) stellte im Schlußwort folgenden Antrag: „Der Landtag beschließt, die Regierung zu ersuchen, ihren Erlaß vom 8. August 1925 durch mehrere, die Rechtslage erläuternde Darlegungen zu ergänzen und für eine einheitliche beschleunigte Durchführung des Erlasses Sorge zu tragen.“ Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte wurde dieser Antrag an den Haushaltsausschuß verwiesen.

Abg. Schreck (Komm.) begründete eine Interpellation der Kommunisten, worin die Regierung gefragt wird, was sie zu tun gedenke, um den bei der Reichsbahn entlassenen älteren Arbeitern, die erst mit 65 Jahren in den Genuß der Altersrente kommen, die Existenz zu sichern. Oberregierungsrat Seeger antwortete: Es gehört nicht zum Aufgabenkreis der badischen Regierung, die Sorge für das Reichsbahnpersonal zu übernehmen. Mittel dazu stehen dem Lande nicht zur Verfügung. Die Regierung kann nur in dem Sinne Vorstellungen erheben, daß Härten vermieden werden. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe hat für den Personalabbau Richtlinien herausgegeben, wonach bei der Auswahl der zu entlassenden Arbeiter vor allem die dienstliche Leistungsfähigkeit und Familienverhältnisse zu prüfen sind. Aeltere Arbeiter sollen tunlichst bis zur Invalidisierung gehalten werden. Dann wurde noch die kommunistische Anfrage über Beschlagnahmen und Haussuchungen durch eine kurze Erklärung der Regierung erledigt. Dann vertagte sich der Landtag auf unbestimmte Zeit.

*

Der Fall Schaible

Karlsruhe, 22. April. Die Angelegenheit des Landrats Schaible von Karlsruhe hat mit Politik gar nichts zu tun. Schaible befand sich mit einem Bekannten in einem der Lokale am Monmartre, als dort eine polizeiliche Razzia durchgeführt wurde und wurde mit anderen zur Polizeiwache gebracht. Nachdem er sich dort ausgewiesen hatte, wurde er in höflichen Formen entlassen. Schaible ist bereits zurückgekehrt.

Karlsruhe, 22. April. (Das Republikschutzgesetz.) Im Hinblick auf das Gesetz zur Abänderung des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 31. März 1926 werden die Staatsanwaltschaften angewiesen, bei Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz zum Schutze der Republik, soweit die Zuständigkeit des Amtsgerichts begründet ist, stets die Anklage vor dem Schöffengericht zu erheben und die Zuziehung eines zweiten Amtsrichters zu beantragen.

Pforzheim, 22. April. (Das Messer gegen den eigenen Vater.) In der Nacht fand auf der Baumstraße hier eine Schlägerei statt, wobei ein junger Mann zum Messer griff und seinen Vater in den Kopf stach; der Verletzte wurde ins Krankenhaus verbracht.

Pfullendorf, 22. April. (Ueberfall.) Auf dem Wege von Pfullendorf nach Hohenbodmann wurde Frau Schellinger von Hohenbodmann mit ihren drei Kindern von drei Burschen im Alter von etwa 23 Jahren überfallen. Einer der Burschen hielt das Gefährt, auf dem sich die Frau mit den Kindern befand, an, sprang auf den Wagen und mißhandelte die Frau und die Kinder mit Peitschenhieben. Als sich die Frau zur Wehr setzte, drohte der Bursche mit dem Messer. Durch das Hinzukommen eines Radfahrers wurde weiteres Unheil verhütet und es gelang, zwei der Burschen festzunehmen.

Konstanz, 22. April. (Bodensee-Städtebundtheater.) Der Bürgerausschuß der Stadt Konstanz hat beschlossen, dem Stadttheater (Bodensee-Städtebundtheater) für die Spielzeit 1926/27 einen Betriebszuschuß von 30 000 Mark zu gewähren: Dies bedeutet gegenüber der laufenden Spielzeit eine Verdoppelung des reinen Betriebszuschusses, den die Stadt Konstanz neben ihren anderen Leistungen für das Stadttheater gibt. Die Erhöhung des Betriebszuschusses erfolgte im Hinblick auf den außerordentlichen künstlerischen Aufschwung und die intensive künstlerische Arbeit des Theaters in der laufenden Spielzeit.

*

Schwenningen, 22. April. (Raubmordversuch.) Am Dienstag vormittag versuchte ein 21 Jahre alter Handwerksbursche aus Ehingen a. D. im Neckarstadtteil eine allein auf ihrem Zimmer befindliche 88 Jahre alte Witwe zu berauben. Nachdem er ein Almosen von 5 Pfennig erhalten hatte, versuchte er die fast blinde und schwerhörige Frau in den Abort zu werfen, um sich ihrer Barschaft bemächtigen zu können. Er wurde dabei aber von Angehörigen der Frau überrascht und konnte die Tat nicht ausführen. Nach einem vergeblichen Fluchtversuch wurde er von der Polizei festgenommen und dem Amtsgericht Rottweil zugeführt.

Riedbach OA. Gerabronn, 22. April. (Zigeunerschlacht.) Zwei feindliche Zigeunerhorden, Reinhardt und Schneck, trafen auf unserem Wasen am Dorfeingang zusammen und lieferten sich hier eine regelrechte Schlacht. Unter fürchterlichem Kampfgeheul stürzten sie aufeinander los und erprobten mit Hilfe von Stangen, Backscheiten, Steinhämmern und Keulen gegenseitig die Härte ihrer Schädel. Schließlich griffen sie zu den Messern und edles Zigeunerblut rötete die Erde. Durch einen Stich in den Hals lebensgefährlich verletzt, mußte ein Angehöriger der Horde Reinhardt ins Spital Bartenstein übergeführt werden. Der jugendliche Täter macht Notwehr geltend und sitzt bereits hinter Schloß und Riegel.

Reutlingen, 22. April. (Selbstmord.) Gestern nacht hat in der Kanzleistraße ein älterer Geschäftsmann in seiner Wohnung seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht.

Tübingen, 22. April. (Stiftung.) Dem Urgeschichtlichen Forschungsinstitut ist durch ein Geschenk des Herzogs Wilhelm von Urach ein größerer Teil der auf dem Schloß Lichtenstein bisher aufbewahrten praehistorischen Sammlung überwiesen worden.

Tübingen, 22. April. (Jugendliche Duellanten.) Gestern übten sich gegen Mitternacht beim Güterbahnhof zwei Lehrlinge im Uebermut mit der Handhabung des Messers. Diese Dummheit verlief aber keineswegs ungefährlich, denn der 16jährige Mechanikerlehrling Waiblinger wurde dabei in den Bauch gestochen und zwar derart, daß er mit dem Sanitätsauto in die chirurgische Klinik verbracht und einer sofortigen Operation unterzogen werden mußte.

Die Apotheke

Die Tage der Reichsgesundheitswoche erscheinen geeignet, auch Aufklärung zu geben über das Wesen der Apotheke. Obwohl eine der allerwichtigsten Einrichtungen für die Gesundheitsfürsorge, bestehen über sie und das Verhältnis des Apothekers zu ihr grundfalsche Vorstellungen die sich in Vorurteilen äußern. Dieses Festhalten an längst nicht mehr geltenden Altvätermeinungen schadet, wenn es die Benutzung der Apotheke der einzig vollberechtigten Vertriebsstelle für die Arznei- und Heilmittel, verhindert oder einschränkt, unter Umständen den Heilmittelbedürftigen unmittelbar oder mittelbar durch Schwächung der staatlichen Einrichtung der Apotheke, indem deren Wirtschaftlichkeit — namentlich in Kleinstädten und auf dem Lande — in Frage gestellt wird. Das Apothekenwesen und die Apotheke haben sich von Grund auf verändert.

Heute gehört die Kenntnis vom Wesen der Apotheke zur Bürgerkunde. Diese ist das Beschreibwissen mit den gesetzlichen Einrichtungen des Reiches und des Staates. Es sollte ein Teil der allgemeinen Bildung sein, daß man von der Apotheke folgendes weiß:

1. Die Apotheke ist eine gesetzliche Einrichtung. Der Apotheker ist nur ein Ausführender gesetzlicher Bestimmungen und Nutznießender von staatlich verliehenen Rechten, die vererblich und veräußerlich oder unübertragbar sein können. Den Leiter einer Apotheke bestimmt oder genehmigt die Regierung.

2. Die Anzahl der Apotheken, ihren Ort, ihre Einrichtung von der Verteilung und Beschaffenheit der Räume bis zum kleinsten Gewicht, von der Aufschrift der Gefäße bis zur Form der Arzneiflaschen, die in die Hände der Kundschaft gelangen, und der Farbe dieser Flaschen und der der aufgeklebten Schilder bestimmt das Gesetz oder regeln staatliche Verordnungen.

3. Die Güte und Reinheit sowie den Wertgehalt der Arzneimittel und die Art und Zahl der unbedingt vorrätig zu haltenden Arzneimittel regelt und bestimmt das Gesetz durch das Deutsche Arzneibuch, das von Zeit zu Zeit dem neuen Stande der ärztlichen und chemischen Wissenschaft angepaßt wird. (Dieses Jahr erscheint eine neue Ausgabe.) Der Apotheker hat sich durch vorgeschriebene Prüfungen von der gesetzlichen Beschaffenheit der Arzneimittel zu überzeugen. Andernfalls darf er sie nicht verwenden. Amtliche unvorhergesehene Apothekenbesichtigungen überwachen die Apotheker auf Einhaltung ihrer Betriebsvorschriften.

4. Die Preise aller Arzneimittel einschließlich der abgabefertigen Spezialitäten sind gesetzlich bestimmt durch die Deutsche Arzneitaxe. Diese wird — gewöhnlich alljährlich — von der Reichsregierung festgesetzt. Der Apotheker hat gar keinen Einfluß auf sie. Der Apothekerstand kann Bitten vorbringen oder Einsprüchen erheben, die vielleicht berücksichtigt werden — oder auch nicht. Jedenfalls muß den arzneibedürftigen Bürger das mit Beruhigung erfüllen, daß die Regierung die Arzneitaxe so nieder hält, daß die Apotheken gerade noch bestehen können. Es muß aber nun auch Allgemeingut werden, daß das Sprichwort vom „teuren Apotheker“, von der „Apothekerrechnung“ eben nur ein Sprichwort ist. Auch die Arbeitspreise, die Gefäßpreise, die Schutzgebühren bei Inanspruchnahme außerhalb der — ebenfalls behördlich geregelten — Dienstzeit sind auf den Pfennig vorgeschrieben. Ein Ueberschreiten ist auch dann nicht gestattet, wenn dem Apotheker durch die taxmäßige Berechnung Verluste erwachsen (z. B. bei Währungssturz oder Aenderungen auf dem Wirtschaftsmarkt). Gesetzliche Nachträge, die naturgemäß immer zu spät kommen, müssen hier abgewartet werden.

5. Die Abgabe und die Abgabeform vieler Arzneimittel untersteht gesetzlichem Zwang. Gerade die wirksamsten Heilmittel darf der Apotheker nicht frei verkaufen, sondern er darf sie nur auf eine ärztliche Verordnung abgeben. Das Gesetz fordert bei besonders stark wirkenden Mitteln, bei Schlaf- und Betäubungsmitteln, die Wiederholungserlaubnis des Arztes nach strengen Bestimmungen.

6. Außer diesen dem Verordnungszwang unterstellten Arzneimitteln sind der Apotheke noch weitere Heilmittel zugestanden, die allein in der Apotheke verkauft werden dürfen. Eine gesetzliche Verordnung verbietet den Drogerien und Händlern mit Arzneimitteln die Abgabe folgender Arznei- und Heilmittel: Tabletten, Pastillen, Pillen, Körner, Pflaster, Salben, Stuhlzäpfchen, Wundstäbchen, Gelatine- und Oblatenkapseln, flüssige Gemische, Lösungen, trockene Gemenge, gemischte Pulver, gemischte Tees aus zerkleinerten Drogen, Extrakte und Tinkturen, Abkochungen und Aufgüsse, Aetzstifte, Latwergen und Liniamente. Die Ausnahmen sind im Gesetz festgelegt, jedoch nicht mit genügender Klarheit, sodaß eine genauere Fassung dieser Verordnung unausbleiblich ist. Der Sinn dieser Verordnung ist der: Da die Apotheke als unabweisbar notwendige Einrichtung eine gewisse wirtschaftliche Sicherung haben muß, die aber durch die gesetzlichen Bestimmungen und die außerordentlich hohen Betriebskosten an sich in Frage gestellt, nach kaufmännischen Grundsätzen tatsächlich unmöglich ist, so muß ihr ein bestimmter Handelsmarkt vorbehalten sein. Es handelt sich hier nicht darum, daß ein anderer als der Apotheker gerade so gut die Mittel verkaufen könnte, sondern darum, daß die Apotheke dem Volke erhalten werden muß. Denn der Handel mit den starkwirkenden Arzneimitteln und den ärztlich verordneten Arzneien ist ein reiner Verlustbetrieb, der von einem breiten geschützten Handelsmarkt getragen werden muß.

7. Das sogenannte Apothekermonopol, mit welchem Schlagwort man die besonderen Handelsbefugnisse der Apotheke bezeichnet und leider auch bekämpft, erweist sich also als eine wohlweisliche gesetzliche Einrichtung zum Schutze und Wohle der Volksgesundheit. Die Apothekergesetzgebung nimmt auf das persönliche und geschäftliche Wohl des Apothekers weit weniger Rücksicht als darauf, daß der Bevölkerung jederzeit zuverlässige, schnell und so wohlfeil als möglich beschaffbare Mittel zur Wiederherstellung der Gesundheit und Erhaltung bedrohter Gesundheit zur Verfügung stehen. Das Apothekenmonopol ist kein Privatmonopol mehr, sondern ein Monopol in den Händen und Befugnissen des Staates, mit dessen Ausübung er eigens in besonderer Weise Ausgebildete, die Apotheker, betraut. Der Staat, das Gesetz, nicht der Apotheker bestimmte die Apotheke zur allein vollberechtigten Vertriebsstelle aller Heil- und Vorbeugungsmittel für Menschen und Tiere und Beratungsstelle ärztlicher Verordnungen.

8. Aerztliche Verrodnungen sind Urkunden. Ihr Inhalt, die Wahl der Arzneiform ist reine Angelegenheit des Arztes. Der Apotheker hat über sie die Schweigepflicht zu wahren. Aenderungen jeder Art sind verboten. Die Anfertigung der Rezepte unterliegt noch weiteren peinlichen gesetzlichen Bestimmungen: Prüfung auf die Einhaltung der gesetzlichen Höchstgaben, Prüfung auf chemische und physikalische Veränderungsmöglichkeiten, die sich zum Nachteil des Kranken auswirken könnten. Der Arzt kann unmöglich neben seinem vielseitigen Wissen noch eine ins einzelne gehende Kenntnis von den Eigenschaften der Arzneikörper haben. Dafür wird der Apotheker wissenschaftlich geschult. Außer durch die Prüfung der Arzneimittel ist die Apotheke auch hier ein Arzneiwachtposten. Die Ausstellung von Rezepten, die Behandlung und Beratung Kranker ist dem Apotheker untersagt. Umgekehrt darf — mit besonderen Ausnahmen — der Arzt keine Rezepte anfertigen und Heilmittel gegen Barzahlung abgeben.

9. Arzneimittel und Apothekerwaren sind nicht Waren im gewöhnlichen Sinne. Sie haben nicht schlechthin Warenwert, sondern sind Wertwaren mit ganz besonderer, eng begrenzter, auf ganz bestimmte Krankheitsfälle zugeschnittener und abgestimmter Wirkung. Diese Wirkung, nicht den Stoff an sich verordnet der Arzt und kauft man in der Apotheke. Es ist klar, daß der Arzt die Gewißheit haben muß, daß die Wirkungsmengen, mit denen er rechnet, die sich nach der Schwere der Krankheit und dem Kräftezustand des Kranken richten, in den Arzneimitteln enthalten sind. Die Gewähr bietet — in menschenmöglichem Maße — die als Arzneiwachtposten und Arzneimittelniederlage eingerichtete Apotheke allein. Man hüte sich vor den Reklamemitteln und den Hausierarzneien. Die Gesundheit ist das köstlichste Gut, der Grundquell des vollen Lebens und der erfolgreichen Arbeit. Wie unverantwortlich verfügt oft gerade der Kranke über seine Gesundheit. Eine sehr fühlbare Gesetzeslücke läßt die Heilmittelfabrikanten selbst fragwürdigsten Grades unter der zum Urteil nicht fähigen und bei Krankheit besonders leicht zugänglichen Bevölkerung sich ihre Opfer suchen. Man kaufe nie ohne den Rat seines Apothekers. Das kann man ruhig, wenn man weiß, daß das Wort vom teuren Apotheker ein Sprichwort nur ist.

10. Zusammengefaßt stellt sich die Apotheke dar als eine soziale Wohlfahrtseinrichtung, die bis ins kleinste Teil auf die Sicherung der Volksbelange: schnelle, möglichst wohlfeile und doch zuverlässige Heilmittel zugeschnitten ist. Der Apotheker hat auf ihre Gestaltung nur äußerlichen Einfluß, insofern, als seine Persönlichkeit und seine und seiner Angestellten persönliche Tüchtigkeit im Sichern des in sich unwirtschaftlichen gesetzlichen Apothekenbetriebes durch standesgemäße Erweiterung des Handverkaufes der Apotheke die eigene Prägung aufdrücken. Der Apothekenbetrieb ist ein Zwangsbetrieb und jeder Willkür von Personen entkleidet. Ort, Einrichtung, Ware, Abgabe und Preis — alles ist dem Apotheker vorgeschrieben durch Gesetze, Verordnungen, das „Deutsche Arzneibuch“ und die „Deutsche Arzneitaxe“. Es gibt keinen anderen Erwerbszweig, der so allein auf Pflichterfüllung unter Aufgabe jeder persönlichen Freiheit eingestellt ist. Weil kein Vergleich gezogen werden kann, erscheint der Apothekenbetrieb mit seinen unbeugsamen starren Formen der Allgemeinheit unverständlich. Und doch ist die ganze gesetzliche Einrichtung der Apotheke nur zum Nutzen der Allgemeinheit bestimmt. Sie ist eine Hüterin der Volksgesundheit, des Staatswohles und deshalb eine der allerwichtigsten Grundstützen des Staates.

Aus Stadt und Land.

Durlach, 23. April. (Kleingarten-Verein E.V. Durlach.) Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet am kommenden Samstag, den 24. ds. Mts., abends ½8 Uhr, im Gasthaus zum Lamm eine öffentliche Versammlung statt. Als Referent wird der Verbandsvorsitzende der Badisch-Pfälzischen Kleingarten- und Gartenbauvereine E.V., Herrn Lauppe-Mannheim, über „Das Kleingartenwesen, seine Bedeutung und Förderung“ sprechen. Der Vortrag verspricht ein sehr lehrreicher zu sein und sind alle Kleingartenpächter dazu eingeladen.

Durlach, 23. April. Auf die morgen abend 8 Uhr im Roten Löwen stattfindende Zusammenkunft der „Alt-Durlacher“ sei nochmals aufmerksam gemacht.

Durlach, 23. April. Die hiesigen Excelsior-Lichtspiele bringen ab heute ein Programm, das allseits Beachtung verdient. Die „Weiße Schwester“ mit Lilian Gish ist ein Weltproduktionsfilm der deutschen Phöbusfilm A.G. und schildert in 11 spannenden Akten die Tragödie einer Klosterschwester, die durch den Krieg ihren Bräutigam verloren hatte, ins Kloster ging und dort das Gelübde der Keuschheit abgelegt hat. Als der Krieg zu Ende war, kam der Totgeglaubte wieder zurück und nun entspinnt sich ein Kampf um die einstige Geliebte, der seinen Höhepunkt im Ausbruch des Vesuvs findet. Die Landschaftsaufnahmen sind von geradezu faszinierender Schönheit, die Handlung selbst ist gradlinig und lebenswahr. Im Beiprogramm läuft ein urgelungenes Lustspiel mit Buster Kaeton, dem Mann, der nie lacht. Der neue Inhaber, Herr Friedrich Winter, hat die Geschäftleitung des Theaters in die Hände des Herrn Franz Ade gelegt, der von früher dem Durlacher Publikum noch bekannt sein dürfte. Herr Ade führt das Theater mit seinem Weinheimer Theater zusammen und so darf man annehmen, daß es den Bemühungen dieses langjährigen Fachmanns gelingen wird, wieder den alten Ruf herzustellen, den das Kino unter seiner Leitung früher hatte. Glück auf!

Durlach, 23. April. (Union-Theater.) Im Union-Theater spielt ab 23. bis einschließlich 26. April das große Doppelprogramm I. „Nick, der König der Chauffeure“, der Film zwischen Himmel und Erde, in der Hauptrolle Carlo Aldini, bekannt als sympathischer Sportsmann, der tollkühnste Darsteller der Gegenwart, eine Handlung voll wuchtiger Darstellung. II. Thamar (Das Kind der Berge), in der Hauptrolle Lya de Putti, die rassige Ungarin, welche es in kurzer Zeit zu einem Weltruhm brachte, dürfte unserem verehrten Publikum nur zu gut bekannt sein. Im Beibild der beliebte Komiker „Er“ Harold Lloyd, außerdem noch ein weiteres amerikanisches Lustspiel und die neuesten Berichte aus aller Welt. Das glänzende Programm dürfte als gute Unterhaltung wärmstens empfohlen werden.

Berghausen, 23. April. Die Schießabteilung des Krieger-Vereins Berghausen hält am kommenden Sonntag, den 25. April ds. Js., von 7 Uhr vormittags ab, auf ihrem neuausgebauten Schießstand an der Jöhlinger Straße ihr diesjähriges Eröffnungsschießen ab, dem ein Schießen bezgl. der Ernennung des Schützenkönigs vorangeht. Zahlreiche wertvolle Preise, Plaketten usw. stehen für das Eröffnungsschießen zur

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Verfügung. Nach Schluß des Schießens findet abends im Gasthaus zum „Adler" die Preisverteilung statt. Von 7 Uhr abends ab hat der Krieger-Verein einen Lichtbilder-Vortrag im Gasthaus zum „Adler" vorgesehen, wo Bilder von dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz, sowie von Südwest- und Ostafrika vorgeführt werden. Die Vorführungen der Bilder, sowie die hierfür erforderlichen Erläuterungen haben Herren des Badischen Kriegerbundes in die Hände genommen. Während den Zwischenpausen werden von Mitgliedern des Vereins kleinere Theateraufführungen gezeigt werden.

*

Ersatz der Kohlenheizung durch Gasheizung.

Ueber die Vorteile der Gasheizung in technischer und hygienischer Beziehung — besonders über die Tatsache, daß sie in hohem Maße zur Rauch- und Rußbeseitigung und so zur Besserung der städtischen Atmosphäre beiträgt, besteht heute kein Zweifel mehr. Interessant sind in diesem Zusammenhange Forschungen, die in London angestellt wurden, um zu beweisen, daß die Verwendung von Gasfeuerung auch zur Verminderung des bekannten dichten und schmutzigen Londoner Nebels beigetragen hat.

Uns liegt z. B. eine Statistik der „Evening News" vor, wonach die Londoner Nebel allmählich ihre Macht über die Londoner verlieren. Im Zeitraum von 1883—1892 traten die Nebel in London durchschnittlich an 30 Tagen im Jahre auf; dann kam die Aera der Gasöfen. In ganz London waren damals (im Jahre 1892) nur etwa 46 000 Gasöfen in Betrieb. Von 1893 bis 1901 wurden jedoch in den Häusern von London ½ Million Gasöfen aufgestellt, und die feindliche Macht des Nebels nahm um 10 Tage im Jahre ab. In der folgenden Periode — von 1902 bis 1911 — kam eine weitere Million Gasöfen zu den im Betrieb befindlichen, und der Nebel hielt London nur noch 10 Tage unter seiner Herrschaft.

Hiermit wäre der Beweis erbracht, daß die Großstadt London der Einführung von Gasfeuerung anstelle der Feuerung mit Kohlen bessere atmosphärische Bedingungen und eine größere Anzahl von Stunden mit Sonnenschein verdankt.

Anläßlich der Reichsgesundheitswoche dürfte dieser Hinweis von besonderem Interesse sein. Der Gasofen — besonders in Verbindung mit der automatischen Temperaturregelung — ist in hygienischer Beziehung zweifellos der idealste Heizofen, da er gleichzeitig zur Lüftung des Raumes durch den Schornstein beiträgt, was bei Warmwasser- oder Dampfheizung nicht der Fall ist.

— Erleichterung der Wochenend-Erholung und -Ausflüge. Als Folge der verlängerten Gültigkeit der Sonntagskarten bis Montag 9 Uhr wird der Badische Verkehrsverband neben den bisherigen von Samstagabend bis Sonntagmittag gültigen billigen Wochenendpreisen in den Hotels und Gasthäusern auch solche mit Montagfrüh gültig vereinbaren. Eine kleine Drucksache mit den neuesten Wochenendpreisen für Unterkunft und Verpflegung wird in kurzer Zeit erscheinen und kostenlos erhältlich sein.

— Stand der Weinberge. Der April ließ sich durchaus mild und frühlingsmäßig an. Als dann über Ostern sogar sommerlich warme Tage sich aneinanderreihten, erwachte die Pflanzenwelt erstaunlich rasch aus ihrem Winterschlaf. Birnen- und Steinobstbäume standen in der ersten Aprilwoche in voller Blüte und in den Weinbergen schwellten die Knospen und kamen „in die Wolle"; an warmen Stellen war es am 6. April sogar schon zur Entfaltung der ersten Blättchen gekommen, — eine vom Weingärtner mit gemischten Gefühlen wahrgenommene Erscheinung. Die schon im Dezember gehegten Befürchtungen, der Winterfrost könnte den Reben geschadet haben, erwiesen sich bei Vornahme des Rebschnitts begründet. Unter den Sorten sind Trollinger und Weißrießling am besten durch den Winter gekommen; am meisten gelitten haben die Sylvaner in ihren verschiedenen Abarten. Die Ausführung des Rebschnitts war eine heikle Sache; an eine normale Schnittweise war vielfach nicht zu denken. Jetzt schon läßt sich erkennen, daß manches Auge ausbleibt und manche Zapfen und Ruten sich nicht begrünen werden. Trotz dieser parziellen Schädigungen darf man die Hoffnung auf einen Herbst noch nicht aufgeben. Von der Unverdrossenheit der Weingärtner zeugen die vielen Neuanlagen, die landauf landab in diesem Frühjahr erstellt werden; das Pflanzenmaterial war stark gefragt und stand, namentlich bei den Hochselektionsreben, hoch im Preis. In einjährigen Jungfeldern waren vielfach umfassende Nachpflanzungen erforderlich. Eine rührige Tätigkeit entfalten die verschiedenen privaten Rebveredlungsanstalten; ihr Streben geht dahin, den Weingärtner der verseuchten und seuchengefährdeten Gemeinden möglichst rasch zur Erstellung von Neuanlagen mit reblaussichten Reben zu verhelfen. Nachdem nun endlich die Weinsteuer gefallen ist, hofft man auf eine Neubelebung des Weingeschäfts.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein deutsch-französisches Abkommen. Wie die Morgenblätter melden, haben die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der französischen Regierung über die Wiederaufnahme des früheren Austausches von Druckschriften zwischen Deutschland und Frankreich zu einem Abkommen geführt.

Der bestohlene Landwirtschaftsminister. Den Blättern zufolge wurde der preußische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger beim Besuch eines Konzertes in der Berliner Philharmonie von einem Taschendieb bestohlen, der ihm in der Garderobe die goldene Uhr mit einer Widmung des Landwirtschaftlichen Vereins 1906 entwendete.

Geheimrat Cuno wieder Generaldirektor der Hapag. Wie mehrere Blätter erfahren, wird Geheimrat Cuno aus dem Aufsichtsrat der Hamburg-Amerikalinie ausscheiden und die Leitung der Direktion wieder übernehmen, die er bis zu seiner Berufung zum Reichskanzler innehatte.

Anschlag auf den belgischen Minister Anseeln. Die „Vossische Zeitung" meldet aus Brüssel: Der Genter Bäckermeister, der vor drei Tagen durch das Fenster des Privathauses des sozialistischen Eisenbahnministers Anseeln schoß, um, wie er sagte, die Oeffentlichkeit gegen die Steuer eintreibende Regierung zu alarmieren, hat bei seiner Vernehmung einen Selbstmordversuch begangen. Er wollte sich durch ein Fenster des Gerichtszimmers stürzen, wurde aber von der Wachmannschaft zurückgewiesen.

Der verhöhnte Mussolini. Der belgische Außenminister hat dem italienischen Botschafter in Brüssel das Bedauern der belgischen Regierung über den kürzlichen Zwischenfall in La Louvierre zum Ausdruck gebracht, wo eine Mussolini darstellende Strohpuppe von Sozialisten öffentlich verbrannt wurde.

Sturmschäden in Japan. Ein Sturm verursachte in vielen Orten in Mittelsapan Feuersbrünste. 2 Fabriken und 600 Häuser wurden zerstört. Etwa 20 Menschen fielen der Katastrophe zum Opfer. In Tokio und Yokohama wurde beträchtlicher Sachschaden angerichtet. Rund 60 Fischerfahrzeuge werden vermißt.

Der Hausarzt

Nervöse Herzbeschwerden

Dieses Uebel ist keine Krankheit im eigentlichen Sinne. Es stellt sich nach schweren Fällen von Influenza, Malaria, bei Blutarmut, Hysterie, chronischer Verstopfung, Nikotinvergiftung und bei Frauen in den Wechseljahren ein. Auch Wucherungen der Nasenschleimhäute können die Ursachen der nervösen Herzbeschwerden sein.

Die davon Betroffenen spüren zeitweise starkes Herzklopfen, erhöhten Puls und haben ein beklemmendes Gefühl. Dennoch ist das Herz nicht krank. Aber die vorerwähnten Anzeichen genügen, den Patienten unruhig zu machen, und wo ein schwacher Wille ist, verstärkt sich ein kleines, unbedeutendes Uebel bald.

In stärkeren Fällen von Nikotinvergiftung kommt es zuweilen zu großer Atembeklemmung, zu der sich ein peinigendes Angstgefühl gesellt. Der Puls setzt aus, die Haut erblaßt, kalter Schweiß tritt auf das Antlitz des davon Befallenen, der sich dem Tode nahe wähnt. Es ist dies die sogenannte Herzangst.

Verhaltungsmaßregeln sind: überhaupt nicht rauchen; Luftwege frei machen; während des Anfalles Bettruhe; kalte, oft zu wechselnde Kompressen auf Brust und Nacken; Wärmflasche an die Füße und heiße Handbäder.

Dr. med. Bach.

Die Blutläuse und ihre Bekämpfung

Von stud.agr. Ernst Hellmuth Simon-Hohenheim

Im Sommer, wenn die Sonne warm scheint und die Natur in voller Pracht steht, geht der Gartenbesitzer in seinen Obstgarten und sieht seine Bäume an. Er freut sich, wenn seine Obstbäume prächtig gedeihen und eine gute Obsternte versprechen. Er sieht auch die Stämme und Zweige seiner Apfelbäume an und da erblickt er oft weiße fleckige Gebilde von geringerer oder größerer Ausdehnung. Das macht den Eindruck, als wären sie stark beschneit oder bereift. Der Gartenbesitzer faßt den Zweig an und erkennt, daß es sich um ungefähr 2,5 Millimeter große bräunlichrote Läuse, in feine Wachsfäden gehüllt, handelt. Er drückt die weiße „Wolle" und da tritt ein rotbrauner Saft heraus, der ganz ähnlich wie Blut ist. Jetzt weiß er, daß er es mit der Blutlaus (Schizoneura lanigera) zu tun hat. Das ist der allergefährlichste tierische Feind unserer Apfelkultur und muß durch gemeinsames Vorgehen aller Obstbaumbesitzer und unter sorgfältiger Beachtung ihrer Lebensgewohnheiten bekämpft werden.

Die Heimat dieses Schädlings ist Nordamerika. Er wurde nach Europa verschleppt und verbreitete sich hier sehr rasch. Die Blutlaus liebt warme, feuchte, windgeschützte Lage. Außer am Apfelbaum ist diese Laus noch am Birnbaum, Quitte und Weißdorn zu finden. In Europa vermehrt sich die Blutlaus durch Jungfernzeugung, d. h. ohne Begattung und Befruchtung. Die Jungen werden lebend geboren. Sie sind sehr klein, scheiden nur wenig Wachsfäden aus und vermehren sich frühzeitig ebenfalls durch Jungfernzeugung. Es ist daher nicht verwunderlich, weshalb sich die Blutlaus so rasch verbreitet. Die Blutläuse schädigen die Obstbäume, indem sie an Jahrestrieben und Ueberwallungswülsten von Wunden die Säfte saugen. An älteren Zweigen und an Stämmen sitzen sie tief unter der rissigen Borke und ähnlichen geschützten Stellen. Auch unter der Erde am Wurzelhals und an den Wurzeln sind sie nicht selten zu finden.

Wenn die Junglaus mit der Nahrungsaufnahme beginnt, sondert sie Wachsfäden ab und nach viermaliger Häutung ist sie erwachsen. Dann beginnt die Fortpflanzung und sie gebiert 30—40 Junge und so im Jahre je nach Klima und Lage 6—10 Generationen flügelloser Läuse. In wärmeren Lagen erscheinen im Juni und Juli auch geflügelte Läuse, die sich demgemäß rascher ausbreiten können. Bei uns ist es in erster Linie das verseuchte Baumschulmaterial und der Wind, die den Befall gesunder Bäume veranlassen.

Im Herbst, bei abnehmender Wärme und beim Aufhören der Saftströmung im Apfelbaum, hört die Nahrungsaufnahme und Absonderung derWachsfäden auf. Durch den Winterfrost geht der größte Teil der Blutlausgesellschaften zugrunde. Der kleinste Teil aber wird von den toten Müttern und Geschwistern oder in tiefen Rindenrissen und am Wurzelhals vor der Kälte geschützt. Im Frühjahr gehen aus ihnen neue Kolonien hervor.

Durch das Saugen der Blutläuse wird der Apfelbaum nicht nur am Saft geschädigt, es bilden sich beulenartige Anschwellungen, die später platzen. Diese geschwürartigen Aufreibungen nehmen ein krebsartiges Aussehen an und werden auch oft mit Krebs verwechselt. Bei starker Vermehrung nehmen die Beulen an Größe zu, bis zuletzt mehr oder weniger umfangreiche krebsartige Geschwüre entstehen. Durch Einwirkung von Frost können die Zweige zum Absterben gebracht werden. Solche geschädigte Bäume liefern minderwertige Früchte. Es kann sogar die Fruchtbarkeit des Baumes geschwächt werden oder ganz aufhören.

Die natürlichen Feinde der Blutläuse sind nicht in der Lage, den Schädling niederzukämpfen und so müssen die Obstbaumbesitzer mit aller Energie die Bekämpfung in die Hand nehmen. Die geeignetsten Jahreszeiten für die Bekämpfung sind Herbst und Winter. Die Hauptbekämpfung ist das Abschneiden von befallenen Zweigen, Abkratzen der alten Borke, Entfernung der Moose und Flechten, die Bepinselung der Wunden mit Teer, die Bespritzung im Winter mit 15prozentiger Lösung von Obstbaumkarbolineum, Sammlung und Verbrennung der abgekratzten Borke oder Vermischung mit ungelöschtem Kalk, Vermeidung des verseuchten Baumschulmaterials, Bekämpfung der Wurzelläuse mit Tabak- oder Kalkstaub, Schaffung widerstandsfähiger Bäume und Bespritzung oder Pinselung mit den gebräuchlichsten Spritzmitteln wie Depon, Fruktosan, Lanigan, Hohenheimerbrühe usw.

Die Frühjahrsdüngung

Jetzt ist die Zeit wieder gekommen, in der sich jeder Landwirt darüber klar werden muß, was und wieviel er an Kunstdünger pro Morgen zur Frühjahrsdüngung geben will, sei es als Kopfdünger für die Wintersaaten, oder als Vordünger für das zu bereitende Saatbeet der Frühjahrssaat. Dem fortschrittlichen Landwirt wird in den wenigsten Fällen der im Herbst oder Winter ausgeführte Stallmist als Ernährung seiner Kulturpflanzen genügen. Außerdem muß man sich darüber klar sein, daß zwischen Stallmist und Stallmist ein großer Unterschied besteht, welcher wesentlich durch die im einzelnen Betriebe verabfolgten, im Nährstoffgehalt verschiedenen Futterarten verursacht wird.

Kali, Phosphor, Kalk und Stickstoff sind bekanntlich die den Pflanzen notwendigsten Nährstoffe.

Von den Kalisalzen ist zunächst der Kainit zu erwähnen. Er enthält 12—15 Prozent reines Kali. Er eignet sich, da er leicht den Boden verkrustet, besonders zu leichteren Böden. Er sollte womöglich schon im Herbst ausgestreut werden. Der feingemahlene Kainit hat eine besondere Bedeutung für die Hederichbekämpfung (etwa 4 Zentner pro Morgen) und kann hiezu zu allen Getreidearten angewendet werden, wenn der Hederich 2—3 Blättchen angesetzt hat und die Pflanzen etwas feucht sind. Das 40prozentige Kalisalz eignet sich besonders gut zu Hackfrüchten, aber auch zu Getreide und wird besonders auf leichten Böden, im zeitigen Frühjahr ausgestreut (1—1½ Zentner pro Morgen). Chlorkali mit 50 Prozent und etwa 80 Pfund pro Morgen kann in allen Früchten, jedoch vor der Saat (zu Sommerfrüchten im zeitigen Frühjahr) gegeben werden.

An phosphorhaltigen Düngemitteln ist das Superphosphat (rund 18 Prozent reiner Phosphor) zu erwähnen, von dem man etwa 2 Zentner unmittelbar vor der Saat streut. Das bekannte Thomasschlackenmehl sollte womöglich schon im Herbst, auch zu Sommerfrüchten, gegeben werden. (2 Ztr. pro Morgen.)

Kalk gibt man ebenfalls womöglich im Herbst und zwar in Form von Aetzkalk auf schweren (10 Ztr. pro Morgen) und von kohlensaurem Kalk (20 Ztr. pro Morgen) auf leichten Böden in einem Abstand von 3 und mehr Jahren, je nach Bedürftigkeit des Bodens und der betreffenden Pflanze an Kalk. Kalk zerstört außerdem einen großen Teil der Unkrautsamen.

Für die Frühjahrsdüngung ist am wichtigsten der Stickstoff. Als Kopfdüngung kommen hauptsächlich die salpeterhaltigen Düngemittel, da sie schnell wirken, in Frage. Zunächst ist hier der Leunasalpeter zu nennen. Er enthält 26 Prozent Stickstoff. Bei Wintergerste (Weizen, Roggen, Gerste) gibt man je nach dem Stand der Saaten eine Kopfdüngung von etwa 80—150 Pfund pro Morgen im März. Sommergetreide erhält kurz vor der Bestellung 90—100 Pfund pro Morgen. Bei Winter- und Sommergetreide ist die Stickstoffgabe gut einzueggen. Leunasalpeter ist auch ein ausgezeichneter Dünger für Futter- und Zuckerrüben. Man gibt außer Stallmist vor der Bestellung 1,5—2,5 Ztr. Auf leichteren Böden kann die Gabe hälftig geteilt werden; die zweite Hälfte gibt man dann vor der ersten Hacke. Ein ausgezeichneter Kopfdünger für Halm- und Hackfrüchte ist der Kalksalpeter. Je nach Stand kann man bei Halmfrüchten 1¾—2 Zentner, bei Rüben 3—4 Zentner pro Morgen geben. Zu bemerken ist noch, daß Kalksalpeter möglichst bei trockenem Wetter ausgestreut werden soll und daß die Spezialsäcke, in denen er geliefert wird, wegen seiner Zerfließlichkeit stets gut geschlossen zu halten sind. Bei zeitiger Gabe ist als Kopfdüngung für Wintersaaten ferner noch das schwefelsaure Ammoniak (20,6 Prozent Stickstoff) zu erwähnen, das auch den Sommersaaten als Krumendünger sehr häufig verabreicht wird. Man gibt etwa 1—2 Zentner pro Morgen je nach Fruchtart.

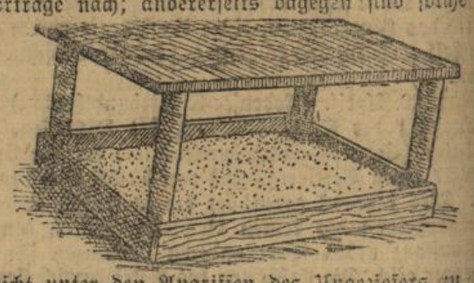
Wer gut düngt, erntet gut. Wer aber gut mit Kunstdünger, besonders mit Stickstoff im Frühjahr düngt, erntet am besten.

A. Wildermuth.

Geflügelhof.

Ein praktisches Staubbad

Unsere beigegebene Abbildung zeigt, wie ein Staubbad praktisch ohne eigentliche Ausgaben leicht eingerichtet werden kann. Ein Staubbad ist für das Gedeihen unseres Geflügels von unbedingter Notwendigkeit, da nur durch ein solches die Tiere sich der zahlreichen kleinen Schmarotzer und Blutsauger erwehren können, und es somit zur Erhaltung der Gesundheit in hohem Maße beiträgt. Leidet die Henne viel an Ungeziefer, und hat sie keine Gelegenheit, sich von diesen Peinigern zu befreien, so läßt sie sehr bald im Ertrage nach; andererseits dagegen sind solche Tiere



die nicht unter den Angriffen des Ungeziefers zu leiden haben, in der Regel die gesundesten und beweglichsten, und das sind wieder die ersten Bedingungen zur Erzeugung von Eiern und Fleisch. Besonders ist das Staubbad auch von größter Wichtigkeit für junge Tiere und Küken, weil gerade diese durch die ihnen von diesem Parasiten entzogenen größeren Mengen Blutes in ihrem Wachstum und ihrer Entwicklung ganz ungemein gehemmt werden, ja in vielen Fällen zugrunde gehen. Ein gutes Staubbad ist darum ebenso wichtig und ebenso notwendig für unser Geflügel als gutes Futter. Zum Staubbad verwendet man vorteilhaft den feinen Straßenstaub, der sich bei heißem und trockenem Wetter besonders auf den Chausseen ansammelt. Vorzügliche Dienste tut auch Asche, besonders Holzasche und feiner Torfmull. Mischt man nun noch etwas gutes Insektenpulver darunter, so wird man bald sehen, wie die Tiere mit größtem Behagen sich hineinwühlen, wie sie sich bald frischer und wohler fühlen und durch reichlichere Eierablage ihrem Wohltäter danken. Die Aufstellung dieses Staubbades erfolgt an einem sonnigen geschützten Platz.

Sch.

Neueste Nachrichten.

Die Besprechungen beim Kanzler. Vor Verhandlungen mit den Flügelparteien.

T.U. **Berlin,** 22. April. Reichskanzler Dr. Luther empfing am heutigen Donnerstag nachmittag in Anwesenheit des Reichsjustizministers Marx und des preußischen Finanzministers Höpker-Aschoff die Vertreter der Regierungsparteien, die dem Rechtsausschuß des Reichstages angehören. In eingehender Aussprache wurde die durch die Ablehnung des § 2 des Fürstenabfindungskompromisses geschaffene Lage erörtert. Die Verhandlungen drehten sich hauptsächlich um die preußischen Forderungen. Eine endgültige Uebereinstimmung in dieser Frage wurde nicht erzielt. Die Verhandlungen sollen am Freitag vormittag fortgesetzt werden. An diesen Beratungen wird auch der preußische Ministerpräsident Braun, der heute verhindert war, teilnehmen. Auch sollen neben den Vertretern der Regierungsparteien im Rechtsausschuß die Parteiführer herangezogen werden. Am Freitag nachmittag 4 Uhr versammelt sich dann wieder der Rechtsausschuß des Reichstages, um zu entscheiden, ob die Beratungen fortgesetzt werden sollen. An dieser Sitzung wird voraussichtlich auch der Reichskanzler teilnehmen. Von dem Ablauf der Vormittagsverhandlungen wird es abhängen, ob der Kanzler zur Erweiterung der Basis des Kompromisses an die Deutschnationalen und Sozialdemokraten herantreten wird. Von den Demokraten und dem Zentrum wurde der Kanzler dringend aufgefordert, endlich eine Entscheidung wegen der Fürstenabfindung herbeizuführen, um weitere Beunruhigung zu vermeiden. Die Reichstagsfraktionen der Regierungsparteien, die erst zum Dienstag nächster Woche einberufen waren, werden bei der Schwierigkeit der Lage voraussichtlich bereits zum Montag geladen werden, damit möglichst bald eine Entscheidung fällt.

Abänderung des Mieterschutzgesetzes.

T.U. **Berlin,** 22. April. Der Reichstagsausschuß für das Wohnungswesen setzte heute die Beratung über den Gesetzentwurf zur Abänderung des Mieterschutzgesetzes fort und beschloß, entsprechend der Regierungsvorlage bei Mietsverträgen mit kürzerer als vierteljährlicher Zahlungsfrist die Aufhebung des Mietverhältnisses bereits dann zuzulassen, wenn die rückständige Miete den Betrag für einen Monat übersteigt.

1200 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung des preußischen Ministerpräsidenten und der Presse.

T.U. **Berlin,** 22. April. In den Verhandlungen gegen den Redakteur der „Kreuzzeitung", Fernandos wegen Beleidigung des preußischen Ministerpräsidenten Braun, fällte heute das erweiterte Schöffengericht Berlin Mitte das Urteil. Der Angeklagte wurde unter Zubilligung mildernder Umstände wegen Beleidigung durch die Presse in zwei Fällen zu 1200 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt. Dem Ministerpräsidenten wurde die Befugnis zugesprochen, das Urteil je einmal im „Vorwärts", im „Berliner Tageblatt" und in der „Kreuzzeitung" zu veröffentlichen.

Zur Bluttat in Berlin N. — Der Mörder seinen Verletzungen erlegen.

T.U. **Berlin,** 22. April. Der Schlosser Polzenius, der heute vormittag seine Tochter und Schwiegermutter erschoß, seine Frau und seinen Schwager durch Schüsse schwer verletzte und sich dann aus dem Fenster stürzte, ist im Staatskrankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Ablehnung der sechsmonatigen Dienstzeit in Belgien.

T.U. **Berlin,** 23. April. Die belgische Kammer lehnte einen Antrag, die Dienstzeit für sämtliche Waffengattungen auf 6 Monate zu verringern, mit 102 gegen 12 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen ab.

Um das Freigabegesetz.

T.U. **Berlin,** 23. April. Der Haushaltausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses wird, wie die Morgenblätter aus Washington melden, die Verhandlungen in Sachen der Mills-Bills am Montag wieder aufnehmen.

Dr. Stresemann in Düsseldorf.

T.U. **Düsseldorf,** 22. April. Heute nachmittag sprach in einer Sitzung des Vereins zur Wahrung gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen im Rheinland und Westfalen" und der nordwestlichen Gruppe des „Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller" Reichsaußenminister Dr. Stresemann über „Weltwirtschaft und Handelspolitik".

Die Sitzung wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Abraham Frohwein-Elberfeld, geleitet. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache an, in der die Probleme des deutsch-spanischen Handelsvertrages, der englischen Schutzzoll-Gesetzgebung, des Dawesplanes und der Kartellgesetzgebung behandelt wurden.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann fährt heute abend nach Berlin zurück.

Schweres Eisenbahnunglück.

T.U. **Paris,** 22. April. Der Schnellzug Paris-Barcelona ist am Donnerstag vormittag in der Nähe von Cordoba mit einem Güterzug zusammengestoßen, wobei vier Personen getötet und eine große Anzahl verletzt wurden. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Die Waldbrände in New-Jersey.

T.U. **New-York,** 22. April. Die Waldbrände im Staate New-Jersey kamen am Donnerstag bis auf eine Meile an Lakehurst heran. Zu den Löscharbeiten wurden Marinetruppen kommandiert. Kapitän Steele erklärte, er halte es für ausgeschlossen, daß das Feuer der Luftschiffhalle gefährlich werden könne, da zwischen ihr und dem Walde das weite Flugfeld liege.

Turnen Spiel und Sport.

Germania Durlach — 1. F.C. Pforzheim.

Am kommenden Sonntag feiert der hiesige F.C. Germania sein 24. Stiftungsfest. Der Vereinsleitung ist es gelungen, aus diesem Grunde die Bezirksligamannschaft des 1. F.C. Pforzheim zu einem Propagandaspiel gegen die hiesige Ligamannschaft zu gewinnen. Wenn auch der F.C. Pforzheim dieses Jahr nicht an erster Stelle der Bezirksliga rangiert, so bildete er doch dielmals das Zünglein an der Wage für die führenden Mannschaften. Unter ihrem englischen Trainer hat die Mannschaft ein System angenommen, das die schönsten Spiele zeigt, aber die nötige Kampfkraft manchesmal vermissen ließ. Für ein Propagandaspiel ist der 1. F.C. Pforzheim daher die geeignetste Mannschaft, sodaß zweifellos hervorragender Sport geboten wird. Vor der 1. Mannschaft werden sich die Alten Herren Germanias mit denjenigen des K.F.V. messen. Auch hier ist, wie im Vorspiel in Karlsruhe, ein schönes Spiel zu erwarten, hat doch K.F.V. seine alten Kämpen wie Fuchs, Tscherter, Kugelstadt, die z. T. noch vor kurzem in der Ligamannschaft tätig waren, in der A.H.-Mannschaft stehen. Der 1. Vorsitzende des Südd. Fußballverbandes, Herr Dr. Schricker, wird als Mittelläufer der K.F.V.-Elf sein letztes Spiel erledigen, bevor er nach seiner neuen Heimat Aegypten vom süddeutschen Fußballsport scheidet. Am Abend wird, wie alljährlich, ein Bankett mit außerlesenem Programm und anschließendem Ball die Mitglieder, Gäste, Freunde und Gönner des Vereins in der Festhalle vereinigen.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 21. und 22. April

	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam (100 Gulden)	168.31	168.76	168.33	168.80
Brüssel (100 Francs)	15.03	15.07	15.06	15.10
Oslo (100 Kronen)	91.43	91.65	90.89	91.11
Kopenhagen (100 Kronen)	109.81	110.09	109.80	110.08
Stockholm (100 Kronen)	112.28	112.56	112.21	112.54
Finnland (100 finnl. Mk.)	10.547	10.587	10.547	10.587
Italien (100 Lire)	16.88	16.92	16.878	16.915
London (1 Pfund Sterl.)	20.397	20.449	20.400	20.452
Neuyork (1 Dollar)	**4.195**	**4.205**	**4.195**	**4.205**
Paris (100 Francs)	14.015	14.055	14.095	14.135
Schweiz (100 Franken)	80.98	81.18	80.98	81.18
Spanien (100 Peseten)	60.24	60.40	60.62	60.78
Wien (100 Schilling)	59.17	59.31	59.158	59.298
Prag (100 Kronen)	12.421	12.461	12.419	12.459
Danzig (100 Gulden)	80.87	81.07	80.90	81.10

Maul- und Klauenseuche. Praktische Winke und Ratschläge für jeden Landwirt und für alle, die Tiere halten. Von F. Kurtze. Preis Mk. 1.—. Sächsische Verlagsgesellschaft m. b. H. in Leipzig, Oststr. 46.

Der Verfasser behandelt dieses für die Landwirtschaft so außerordentlich wichtige Gebiet in sehr eingehender, allgemeinverständlicher Form. Es ist von großer Wichtigkeit, daß die Kenntnis über diese seuchenhaften Krankheiten Allgemeingut sämtlicher Landwirte und Tierhalter wird.

Praktische Winke, die Desinfektionsmaßnahmen und Hilfsmittel, die einer Verbreitung und Verschleppung dieser Krankheit vorbeugen, möglichst einfach und nützlich anzuwenden, machen dieses Heftchen besonders wertvoll und kann jedem Interessenten wärmstens empfohlen werden.

Mutmaßliches Wetter für Samstag.

Infolge des nördlichen Tiefdrucks bleibt die Wetterlage vorerst noch unbeständig. Für Samstag ist, wenn auch mehrfach aufheiterndes, so doch zeitweise bedecktes, aber nur zu geringen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche in Kleinsteinbach, Linkenheim, Palmbach und Wöschbach ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen wurden aufgehoben.

Karlsruhe, 21. April 1926. (O.Z. 76)
Bad. Bezirksamt — Abt. II b

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Eugen Schaeffer hier ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen und zu einer Gläubigerversammlung zur Anhörung über Einstellung des Verfahrens gemäß § 204 K.O. bestimmt auf **Freitag, den 7. Mai 1926, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht Durlach, 2. Stock, Zimmer 22.**

Durlach, den 19. April 1926.
Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts II.

Raumheizung mit Gas

— ist bequem und hygienisch. —

Besonders geeignet an kalten Frühlings- und Herbsttagen.
Sparsamer Betrieb mit automatischer Temperaturregelung.
Abgabe von
Gasöfen
auf
Teilzahlung
Auskunft und Vorführung erteilt
Städt. Gaswerk Durlach.

Inserieren bringt Erfolg!

PERFLOR ist besser

unbedingt besser als irgend ein Waschmittel, das Sie bisher benützten.

Perflor ist das einzige milde, selbsttätige Waschmittel,
weil es das einzige ohne Soda und Wasserglas ist, das schonend eine blendend weiße Wäsche, die Erhaltung auch empfindlicher Farben und zarter Gewebe verbürgt.

Es ist bequem und billig,
es spart Einseifen, Bürsten, lästiges Reiben, zweites Kochen der großen Wäsche, einmaliges nur 1/4 stündiges Kochen genügt.

Perflor ist keine Seifenflocke wie andere,
denn es bleicht und entfernt jeden Fleck,
Perflor, Flammer's D. R. P., die einzigen selbsttätigen Seifenflocken. Paket 45 Pfg.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Knielingen** versteigert am **Dienstag, den 27. April** ds. Js., vormittags 10 Uhr beginnend im Schlag nachgenannte Hölzer:

7 fm Rüschen I.—V. Klasse
55 fm Ulmen II.—IV. Klasse
17 fm Eschen II.—V. Klasse
1 fm Erlen IV. und V. Klasse
6 fm Maßholder II.—IV. Klasse
1 Kirschbaum IV. Klasse
1 Rotbuche I. Klasse

Auf Wunsch werden Listenauszüge vom Bürgermeisteramt erteilt. Forstwart Kiefer zeigt das Holz vor.

Gemeinderat.

Restaurant „Luisenhof" Grötzingen.
Morgen Samstag:
Schlachttag.
Schlachtplatten in bekannter Güte.

Unser **Verkaufshäuschen** am Durlacher Bahnhof ist sofort zu **verpachten** oder zu **verkaufen.** Näher Franz Reuthal Güntzersburg-Allee 29 Frankfurt a. M.

Zu verkaufen 1 gebrauchter guterhaltener **Küchenschrank** (weiß) und 1 Elektro-Hängelampe. Zu erfragen Hauptstr. 22.

Saatkartoffel in den Sorten
Industrie / Kupfinger — späte gelbfleischig
Odenwälder blaue mittelfrühe gelbfleischig
Gimbals Ella (weißfleischig)
Böhms allerfrühteste gelbe
ferner
Speisekartoffel
hat noch abzugeben
Heinrich Eckardt,
Ettlingerstraße 11
Hofgut Hohenwettersbach.

Guterhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen. Zu erfragen im Verl.

Ein **Schlachtschwein** zu verkaufen. Zu erfragen im Verl.

8—10 Zentner **Dickrüben** sind zu verkaufen Imberstr. 1, 1. St.

Limburger **Stangenkäse** I. Qualität 1/4 Pfund 15 ₰
Otto Schenck, Hauptstraße 84 Telephon 315.

Lorscher **Klosterpillen** das ideale Abführmittel
Löwen-Apotheke Einhorn-Apotheke.

Vertreter gegen feste Bezüge und Provision zu Besuch von Privaten in Stadt u. Land ges. Angeb. unt. B. O 22332 an Rud. Mosse, Braunschweig.

Nachhilfestunden in Französisch für Mittelschüler der unteren Klassen werden erteilt. Zu erfragen im Verl.

Schulentlass. fleißiges ehrliches **Mädchen** tagsüber gesucht. Zu erfragen im Verl.

Gut möbl. Zimmer mit oder ohne Kost zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Zwei möblierte **Zimmer** zu vermieten Spitalstr. 3.

1 Ehering gefunden. Abzuholen Wolfartsweier Hauptstr. 6.

Ein leichterer **Wagen** billig zu verkaufen Grötzingen Friedrichstr. 59.

Für Bauluftige 15 cm T-Träger verschied. Längen zu verkaufen Wolfartsweier Karlsruherstr. 77.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 25. April.

Durlach:
vorm. 1/2 9 Uhr: Frühgdst. m. Christenl. } Diemer.
1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst
3/4 11 Uhr: Kindergottesdienst

Aue:
vorm. 3/4 9 Uhr: Jugendgottesdienst.
3/4 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
11 Uhr: Christenlehre.
abends 8 Uhr: Vortrag: „Evangelien, die nicht in der Bibel stehen". Burgstahler.

Wolfartsweier:
vorm. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst. Wolfhard.
Kollekte für Gaggenau-Rotenfels.

Katholischer Gottesdienst

für den nächsten Sonntag (Schutzfest des hl. Josef).

Durlach.
Samstag nachm. 4—7 Uhr Beichtgelegenheit für die Jungfrauen und christenlehrpflichtigen Mädchen.
6 Uhr Salveandacht zu Ehren der lb. Mutter Gottes.
Sonntag 6 Uhr Beichtgelegenheit.
1/2 7 Uhr Frühmesse und Generalkommunion für die Jungfrauen
8 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt.
1/2 10 Uhr Predigt und Hochamt.
11 Uhr Christenlehre für die Mädchen.
2 Uhr Herz Mariä-Andacht mit Segen.
3 Uhr Versammlung der Marianischen Jungfrauenkongregation mit Vortrag und Andacht.

Evang. Vereinshaus.

Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule. 8 Uhr Bibl. Vortrag. Montag 8 Uhr Jungfrauenverein. Dienstag 8 Uhr Männer- u. Jünglingsverein. Mittwoch 8 Uhr Gesangstunde (gem. Chor). Freitag 8 Uhr Bibel- u. Gebetstunde.

Friedenskapelle — Evgl. Gemeinschaft.

Sonntag 9 1/2 Uhr: Predigt.
11 Uhr: Sonntagsschule.
1 1/2 und 2 3/4 Uhr: Jugend-Abteilungen.
8 Uhr: Predigt in Aue.
Montag 8 1/4 Uhr: Singstunde.
Mittwoch 7 1/4 Uhr: Mädchen-Jugendabteilung.
Donnerstag 8 1/4 Uhr: Gebetsversammlung.
Freitag 8 1/4 Uhr: Männer- u. Jüngl.-Verein.

Immanuelskapelle Wolfartsweier
Sonntag 2 1/2 Uhr: Predigt.
Mittwoch 8 1/4 Uhr: Gebetsversammlung.

Aue, Hauptstraße 32.
Sonntag 8 Uhr: Predigt.
Dienstag 8 1/4 Uhr: Gebetsversammlung.
Donnerstag 8 1/4 Uhr: Jugend-Verein.

Neuapostolischer Gottesdienst.

(Festhalle kleiner Saal 2. Stock.)
Sonntag vorm. 1/2 10 Uhr } Gottesdienst
nachm. 3 Uhr
Mittwoch abend 8 Uhr

Bibelheim Thomashof.

Sonntag vorm. 10 Uhr: Bibelstunde.

Excelsior-Lichtspiele.

Durlach im Gambrinus

Ab heute und folgende Tage:

Der Welt schönster Film

11 Akte in einer Vorstellung

Die weiße Schwester

Der Liebesroman einer Klosterschwester in 11 gewaltigen Akten

Titelrolle: Lilian Gish

Fragen Sie jene, die den Film schon gesehen haben?
Sie sagen Ihnen — Entzückend — Wundervoll — Herrlich — Kolossal — u. s. w.

Im Beiprogramm:

Buster Kaeton

Der Mann, der nie lacht
in der tollen Groteske

Buster Kaeton's Flitterwochen

2 Akte schallende Heiterkeit

Eintrittspreise:
60 80 1.00 1.20
Erwerbslose an Wochentagen die Hälfte

Sonntag nachmittag 2 Uhr:
Große Jugendvorstellung

Excelsior

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute vormittag 10 Uhr mein lieber Mann, unser herzensguter treubesorgter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Ernst Zerrweck

nach kurzer schwerer Krankheit in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Durlach, den 22. April 1926.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Zerrweck
geb. May nebst Kindern.

Beerdigung findet Samstag, den 24. April nachmittags 2 Uhr statt.

Trauerhaus: Lammstr. 27.

Kleingarten-Verein E. V. Durlach.

Am **Samstag, den 24. ds. Mts.** findet abends 1/2 8 Uhr im Gasthaus zum „Lamm" eine

öffentliche Versammlung,

nebst **Vortrag** durch den Verbandsvorsitzenden der Badisch-pfälzischen Kleingarten- u. Gartenbauvereine E. V. Herrn Lauppe-Mannheim über das

Kleingartenwesen, seine Bedeutung u. Förderung

statt, wozu alle Kleingartenpächter zu zahlreichem Besuch einladet

Der Vorstand.

Turnverein Durlach e. V.
gegr. 1878

Spielabteilung.

Kommenden Sonntag nachmittag 3 Uhr auf unserem Platze **Handball:**

Turnerbund Pforzheim I — T.V.D. I

Vorher untere Mannschaften.

Der Spielausschuß.

Turnerbund Durlach. 1888, e. V.

Morgen Samstag, den 24. April, pünktlich 8 Uhr abends beginnend

Mitgliederversammlung

im Vereinsheim. Daran anschließend Fortsetzung des Vortrags unseres Mitgliedes Kraus über seine Reiseerlebnisse in Südamerika, wozu wir unsere Mitglieder einladen mit der Bitte um vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

Am Sonntag, den 25. April nachm. 3 Uhr **Handballwettspiel** unserer 1. Mannschaft **in Forbach.** Vormittags Wanderung z. **Schwarzenbachtalsperre,** verbunden mit Besichtigung des **Murg-Kraftwerkes,** wozu wir unsere Mitglieder ebenfalls freundlich einladen. — **Abfahrt:** 7.19 vorm in Durlach, 8.05 vorm. in Karlsruhe — **Fahrpreis:** ℳ 2.50 (Sonntagsfahrkarte) Rucksackverpflegung.

Der Turnrat.

Ob die Wohnung groß, ob klein,
Die Möbel soll'n von Freundlich sein

Karlsruhe Kronenstr. 37/39

---

1. Qual. Rindfleisch	1.00 ℳ
Junges Kuhfleisch	-.60 ℳ
Schweinefleisch	1.10 ℳ
Kalbfleisch	1.20 ℳ
Hackfleisch	1.00 ℳ

empfiehlt

Karl Knecht

Metzgerei Kelterstraße 10

Wir beehren uns hiermit, unsere werten Mitglieder nebst Angehörigen zu dem am Sonntag, den 25. April ds. Js., abends 7 1/2 Uhr, in der „Festhalle" stattfindenden

24. Stiftungsfest

sportfreundlichst einzuladen und bitten um zahlreichen Besuch.

Mitwirkende: Frl. Emmy König, Sopran; am Klavier: Frl. Groner; Herr Karl Eckert (Humorist), Männerquartett Durlach und die Lindnerkapelle.

Programmdauer 1 Stunde. Anschließend:

Tanz.

Nachmittags 3 1/2 Uhr: Freundschaftsspiel:

1. F.C. Pforzheim (Bezirksliga)
gegen
F.C. Germania (Kreisliga).

Vorher: A.H. — K.F.V. A.H.

Die Mitglieder haben bei Vorzeigen der Mitgliedskarte freien Zutritt zu beiden Veranstaltungen.

Namentlich einzuführende Herren zur Abendveranstaltung zahlen incl. Steuer und Tanz 1.50 Mk., Damen Eintritt frei.

Der Vorstand.

Reichsgesundheitswoche in Karlsruhe
Ausstellung „Reinlichkeit und Sittlichkeit"

Städtische Ausstellungshalle
Täglich ab 2 Uhr: **Film.** Ab 6 Uhr im Garten: **Turnerische und sportliche Vorführungen.**

Freitag, den 23. April

Nachmittags 4 Uhr: Lichtbildervortrag: „Praktisches Kochen, Backen und Braten" (Junker & Ruhwerke, Karlsruhe).
Nachmittags 6 Uhr: Lichtbildervortrag: „Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten" (Männer). Redner: Herr Dr. Rosenberg
Nachmittags 7 Uhr: Lichtbildervortrag: „Deutschlands Jugend am Scheideweg." Redner: Herr Pfarrer Max Bürk
Abends 8 Uhr: Lichtbildervortrag: „Das Badner Land". Redner: Herr Prof. Massinger.
Abends 8 Uhr: Im Vereinshaus der Stadtmission, Adlerstraße 2: Lichtbildervortrag „Der vernünftige Gebrauch der Genußmittel". Redner: Reg.-Med.-Rat Dr med. Stark.

Samstag, den 24. April

Nachmittags 4 Uhr: Lichtbildervortrag: „Erste Hilfe bei Unglücksfällen". Redner: Herr Dr. Riese
Nachmittags 5 Uhr: Filmvortrag: „Ursachen des Mißvergnügens". Redner: Herr Zahnarzt Münzesheimer.
Nachmittags 6 Uhr: Lichtbildervortrag: „Die körperliche Erziehung der alten Griechen". Redner: Herr A. Eichler, Direktor der bad. Landesturnanstalt
Nachmittags 7 Uhr: Lichtbildervortrag: „Das Jugendwandern ein Quell der Gesundheit" Redner: Herr Hauptlehrer Härdle.
Abends 8 Uhr: Lichtbildervortrag: „Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten" (Frauen). Redner: Herr Dr. Ornstein.
Abends 8 1/2 Uhr: „Die Verwendung des Gases im Haushalt". (Dohmann Werke Bohwinkel)

Sonntag, den 25. April

Vormittags 11 Uhr: „Staffelläufe des Karlsruher Stadtausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege". Start und Ziel an der Ausstellungshalle.
Nachmittags 12.15 Uhr: Radballspiel, Herren- und Damenreigen des Radfahrerklub Germania Durlach.
Nachmittags 2 Uhr: Rennen des Rad-, Renn- und Tourenklub.

Ausstellung geöffnet von 10—9 Uhr.
Eintrittspreise für Erwachsene . . . . 50 Pfg.
" für Schüler und Kinder . . 30 Pfg.
Hierzu ein Geschenk.
Außerdem wird auf jede 20. Karte für Erwachsene ein größeres Geschenk gegeben.

Geschäfts-Anzeige.

Meinen werten Kunden und einer titl. Einwohnerschaft von Durlach und Umgebung zeige ich hiermit höfl. an, daß der Umbau meiner Geschäftsräume

Adlerstraße 2

nunmehr beendet ist und der Verkauf meiner erstklassigen

Fleisch- und Wurstwaren

ab Samstag, den 24. April im neuen Laden, dessen Einrichtung den modernsten Ansprüchen angepaßt ist, stattfindet.

Indem ich bemüht sein werde, auch fernerhin allen Wünschen meiner werten Kundschaft gerecht zu werden, zeichne ich Hochachtungsvoll

Hermann Bull
Metzgermeister.

Freitag abend 8 Uhr
Mitgliederversammlung
im Klubhaus. Wegen wichtiger Tagesordnung zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Ausschuß

Eine guterhaltene
Futterschneidmaschine
zu verkaufen.
Zu erfragen im Verl

---

1. Kraftsport-Verein Durlach.

Samstag, den 24. April, abends 8 Uhr im Lokal „Blume"

Monatsversammlung.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bitter

Der Vorstand.

Schönes
möbl. Zimmer
(evtl. mit Küchenbenützung) in der Goethestraße sofort od. 1. Mai zu vermieten. Schriftl. Anfragen unter Nr. 182 an den Verlag.

Schwabenverein Eintracht Durlach

Todes-Anzeige.

Wir setzen unsere Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen Mitglieds

Ernst Zerrweck

geziemend in Kenntnis. Beerdigung Samstag nachmittag 2 Uhr.

Zusammenkunft 1 Uhr im Lokal zur großen Linde

Der Vorstand.

Am **Sonntag,** den **25. d. Mts.** findet ein

Morgenspaziergang

nach der St. Barbara-Kapelle statt, wozu die Mitglieder u. Freunde hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Es wird zahlreiches Erscheinen erwartet.

Treffpunkt: 1/2 6 Uhr morgens am Hauptein-gang des Schloßgartens.

Der Vorstand.

Oeffentlicher Vortrag

Samstag, 24. April abends 8 Uhr in der „Traube" Vortrag mit Lichtbildern von Herrn Dr. med. Watterloh über

„Wie schütze ich mich gegen Tuberkulose?"

Hierzu ladet freundlichst ein

Verein f. Homöopathie und Naturheilkunde.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Gesellsch. „Solidia".

Morgen Samstag abend 1/2 9 Uhr

Monatsversammlung

im Lokal. Der sehr wichtigen Tagesordnung wegen ist das Erscheinen eines jeden Mitgliedes dringend erforderlich

Der Vorstand.

Ausschußmitglieder 1/2 Stunde früher.

Bis einschließlich Montag

Nick Thamar

Nick
(Der König der Chauffeure)
6 Akte in der Hauptrolle
Carlo Aldini
der tollkühnste Darsteller der Gegenwart

Thamar
(Das Kind der Berge)
5 Akte in der Hauptrolle
Lia de Putty
Beiprogramm
„ER" Harold Lloyd
2 Akte Lustspiel

Sonntag nachmittag 1/2 3 Uhr das hervorragende Jugendprogramm

---

Abonnenten berücksichtigen unsere Inserenten!